

Heimatbücher für Schule und Haus



Heft 1

Lippische Mundarten

Geschichten und Gedichte, Sprichwörter,
Rätsel und Reime

in Auswahl von

Heinrich Schwanold, Karl Wehrhan
und August Wiemann



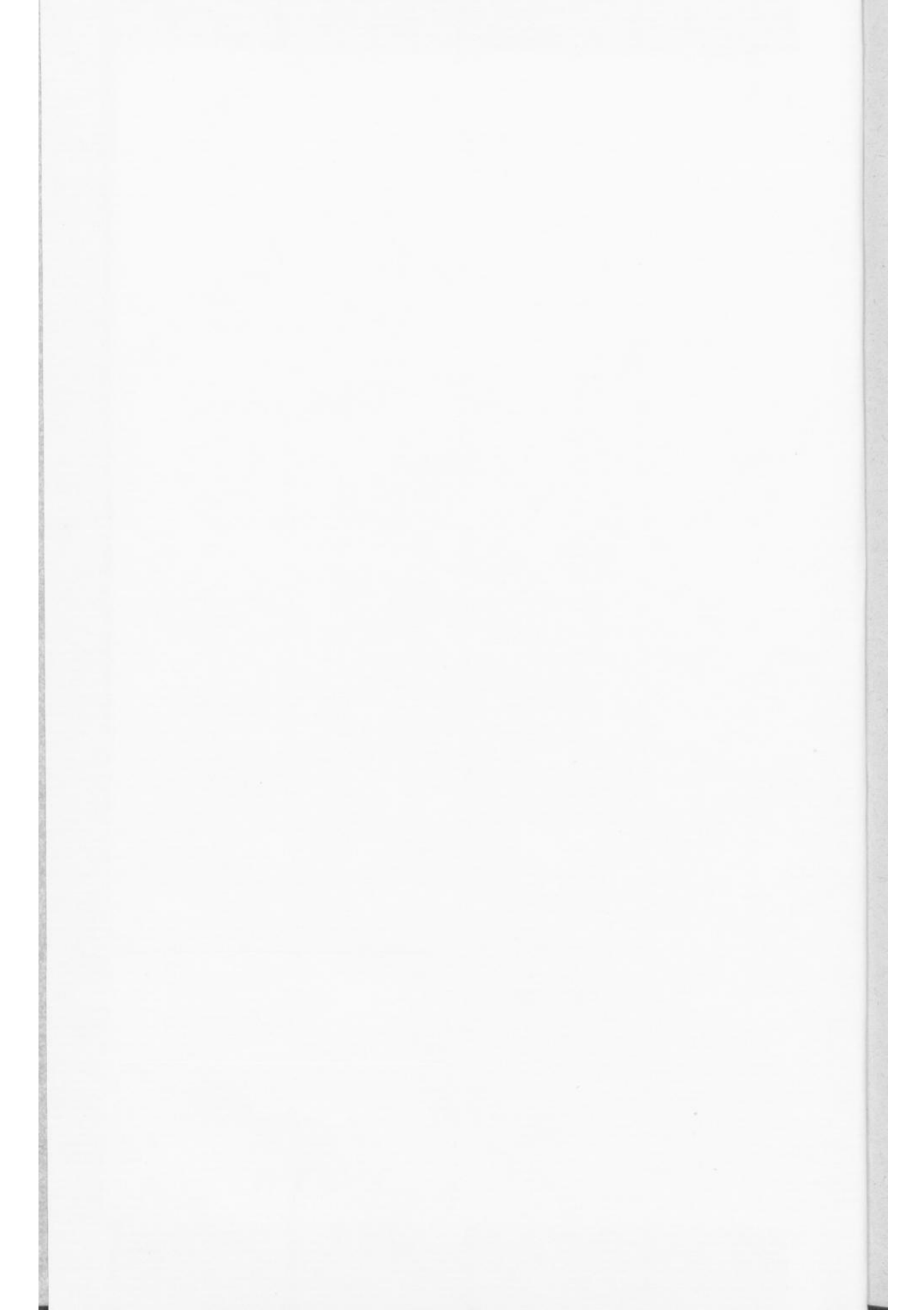
Detmold 1922

Leyersche Hofbuchhandlung (Max Staercke)

Begr. 1664

LZ
48
-1
+1

Lz 48-1+1



Heimatbücher für Schule und Haus

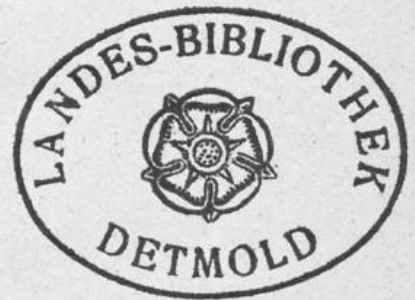
Heft 1

Lippische Mundarten

Geschichten und Gedichte, Sprichwörter,
Rätsel und Reime

in Auswahl von

Heinrich Schwanold, Karl Wehrhan und
August Wiemann



00949092

Detmold 1922

Meyersche Hofbuchhandlung (Max Staercke)

gegr. 1664

LZ 48-1+1

Alle Rechte vorbehalten



Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold

Die Heimatbücher für Schule und Haus sollen Ver-
ständnis der heimatlichen Natur und Kultur, Liebe zum
heimatlichen Land und Volksleben und durch beides echten
staatsbürgerlichen Sinn und vaterländischen Geist wecken
und pflegen. Sie erscheinen unter Mitwirkung von Fach-
männern in zwangloser Folge und werden Landeskunde,
Volkskunde und Geschichte in gleichmäßiger Weise berück-
sichtigen. Sie wenden sich an die weitesten Kreise, an
Schule und Haus, und hoffen ein geistiges Band zu schlingen
um alle, die unsere schöne Heimat lieb haben und für sie
wirken wollen.

H. Schwanold.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Muine Heume (Aug. Bolhöfer)	5
2. De lippsten Berge (Fr. Wientke)	6
3. Twisten Biege un Weern (Korl Biegemann)	7
4. J'use Platt (Wilh. Desterhaus)	10
5. Wo rüit iuse Sproke es (Korl Biegemann)	11
6. Hertensfreutuit (Wilh. Desterhaus)	12
7. Tichlerlue (Fr. Wientke)	12
8. Deu Tichlers kumt (Wilh. Desterhaus)	13
9. Trau, schau, wem? (Fr. Wientke)	14
10. Giff acht, wenn dui dat Glücke lacht (Wilh. Desterhaus)	15
11. Dat gräote Lippe (Korl Biegemann)	16
12. De Boffjagd (Korl Biegemann)	17
13. Druiffjagd (Korl Biegemann)	19
14. Schwort Refenexempel (Korl Biegemann)	19
15. Rinnerwerke (Korl Biegemann)	20
16. Barusschlacht (Aug. Bolhöfer)	21
17. Falkenstöinlöid (Volksmund)	23
18. Sprichweoer un geoe Lehren (Volksmund)	24
19. Rinnerrüime (Volksmund)	26
20. Leon Aftellen (Volksmund)	28
21. Lange, lange Ruije (Volksmund)	29
22. Rätsel (Volksmund)	29
23. Speufen inner Méuske (Wilh. Desterhaus)	32
24. Deu Mägger in der Mühlenwiese (Wilh. Desterhaus) .	34
25. Weutenhannel (Wilh. Desterhaus)	36
26. Hiusbüange un Hillebille (A. Wiemann)	37
27. Aule Wujjedage un Rinnerspälke in'n Februar (A. Wie- mann)	40
28. Wat de Schiufkoan für (A. Wiemann)	44
29. Badsfrittken (A. Wiemann)	45

Muine Heume.

Jui prolt den Rhuin un suine Wuine
Und jui der Weser groinen Strand.
Jo, joider Minske prolt dat Suine!
Et lowe mui muin Lipperland.
Wat liegt et dor seu wunnernett,
Ds wört eun eunzig Bleumenbett,
Im Sunnenschuin, seu lecht un scheun,
Man kann siß garnich satt dran seun.
Keun anner Land, dat kümmt 'n gluiß,
Et es 'n Kreun im duitsken Ruif.

Sui mol de Soot, de groinen Wiesen,
De duist're Wauld in suiner Pracht,
Do stoht de Bäume, schlank wie Riesen,
Un lowet Gott un suine Macht.
Wost diu suin Wesen recht verstohn,
Dann most diu freu non Holde gohn.
Wenn övern Weg de Reubock springt,
De Drausel in'n Buske singt,
Dann geut dürt Hold seu'n frommen Grius,
Ds wör de Wauld eun Goddeshius.

Bist diu mol up de Berge stiegen
Un häst den grauden Hermen seun?
Do künt de annern doch nich tiegen,
De hät nich mol n' Ecksternsteun!
De Rhuin mit suiner Lurelui,
Dat es de reune Flunkerui,
De Zumfer met den güllen Hoor,
Dat Minske es jo gar nich dor!
Un hunnert Stunne kannst diu gohn,
Seun Hermen suist diu neuernst stohn!

Wennt Winder wärt in iusen Lanne,
Un Holsten gift anstatt der Scheu,
Dann künt de Mann mit widen Sanne
Und stroiget olle Wege teu.
Wenn dann de Jungens Müde knackt,
De Modder leckern Päckert backt,
Un in der Stoben üm'n Disk
De Kinner sitt seu frau un frisk,
Dann frog et niks no Bron un Wuin,
Dann möcht et in der Heume suin!

Dor find de Minsken nau seu innig,
Un nich seu druige os'n Pinn,
De Wuiweslui seu leuw und sinnig,
Un doch es feste Rasse drinn.
Wenn dui eunmol seu wacker Luid
Recht nuipe in de Augen suit,
Un dui mit ehren soiden Mund
Anlacht seu recht van Herzensgrund,
Dann kannst dui reusen öwert Meer,
Dat Kind vergetst diu nimmermehr!
Van oll den Woiern duitsker Tungen
Klanf mui keun eunziges seu wert,
Un keunt es mui int Härte drungen,
Os wat de Modder mui hät lehrt.
Drückt mui mol euner warm de Hand
Un doit seu fründlik, seu bekannt
Un sägt seu wacker „d u i“ teu mui
Un froget gluiß: wo geut et dui,
Dann wärt et mui seu warm teu Sinn,
Dann weut eß, dat eß heume sin!

De lippsken Berge.

Wo scheun de lippsken Berge sind,
Dat weut wal jeudet Lipperkind,
Un jeuder, der se kennt un weut,
De hört auf gerne mol eun Leud
Van iusen lippsken Bergen!

Seu sind mi Holt bewossen dicht,
Mi Beuken un mi Dannen richt,
Dat gern de Wannerer innehölt
Un sit in'n Sommer mollig fölt
In iusen lippsken Bergen.

De Bügel singet do seo hell,
De Eifern hüppet do seo schnell,
De Biefens laupet do seo flor,
Un seute Bieren gift et dor
In iusen lippsken Bergen.

Wer söcht gesunne friske Luft
Un Bugelsang un Bleomenduft,
De mot in iusen Höltern gohn,
Un sit de Herrlichkeit besohn
Up iusen lippsken Bergen.

Doch nich alleune dat un düet,
Wat de Natur an Schönheit büet,
Makt iuso lippsken Berge ruif,
Auf de Geschichte meldt teogluif
Van iusen lippsken Bergen.

De Römer, de in aulen Tuin
Seo gern mi annern Völkern fruין,
Deu stötten hür in'n Hermannsland
Up eunen grauten Wedderstand
In iusen lippsken Bergen.

Niu es den Herm, den duitsken Held,
Eun Denkmol uppen Berg henstellt;
Dat locket mängen Minsken an,
Dat heu de Lust geneuten kann
In iusen lippsken Bergen.

Wii sülmst, de wui för lange Teut
Sind van den scheunen Bergen weut
Un kön'n seu selten greunen sohn,
Weui möchten gern spazieren gohn
In iusen lippsken Bergen.

Niu öwwer möt wui üm dat Geld
Alljöhrlif in de frömde Welt.
Doch will wui singen, wo et geuht,
Mi Stolz, dat et de Welt versteuht,
Van iusen lippsken Bergen.

Twisken Biege un Weern.

Goddes Frie, Goddes Segen
Ligt up iusen lippsken Lanne
Van den Teutoburger Bergen
Bet teo'n groinen Weserstranne.
Stüig mol up den gräoten Hermann
Un dann küid mol in dat Land:
Os de scheune bläoe Deken
Es de Hemmel dröwwer spannt.
Achter düi de duistern Berge,
Stiller Eunsamkeit dat Bild,
Vull van Dannen un van Boiken,
Upenthäolt für mänchet Wild.
Stille rund und deupet Schwüigen,
Höchstens mol ne Büsse knallt,
Eoder düer de schwarten Schluchten

Dump de Schreug der Hirske schallt.
Dwör vör düi ligt dat Lieben,
Wenn diu in de Süigniß ficast
Un wüithen teo'n bläoen Heben
De hüiglüchten Blicke schickst.
Süih! För müi es et de scheunste
Oller Süignisse der Welt,
Van den Bergen bet wor achter
Biege sik teo'r Weern gesellt.
Huier Deppelt, gint ligt Lemge,
Loge, Schötmar, Inseln dann,
Un os Bleomen teo nen Striuße
Küiget Dörp an Dörp sik an.
Un met Höfen, eugen Stieen
Es dat Land seo dicht hüistellt,
Os wenn 's nachts de Sterne funkelt
An den häogen Hemmelstelt.
Um de Dörper ligt de Acker,
Güllen glänzet de van Käoern;
In den Düifen, rüif an Fischen,
Speuggelt sik mänch stolten Lääoern.
Un dortwischen groine Wiesen
— Wassen doit et Dag un Nächte —
Wüithen bet teo'n Hemmel ragend
Recht dat Holt de blanken Schächte.
Süih! Wenn dann de gellen Sooten
Ehre schworen Dhrs deup beuget,
Dat es just, os wenn in'n Meere
Sik de Bülgen sinnig reuget.
Un de Dörper un de Höfe
Sind de Inseln in den Wogen,
Teo den dann de Erntewagen
Offe Scheppe kumt antogen.
Heuer mol de Geusen klingen
In den heuten Sunnenbranne!
Es dat nich, os wör eun Singen
In den ganzen Reosenlanne?
Sunnenschüin up Berg un Feilern!
Wat de bunten Bügel singet!
Wat de Leuwanks quinkeleuert;
Datt't bet teo den Wolken dringet!
Doch van Herbst bet Wüihnachten
Geiht dūr't Land en annern Sang:
Dat sind iuse lippsken Tichlers,
De van Froihjoht her betlang

In der Frömde mösten Schanzen,
Dwwer niu nah Mömmens Potte
Singend, juchend, lachend üilet,
Der oll lang dat Harte blotte,
Datt de Taite un de Sühne,
Um sik siuert Geld teo halen,
Mosten in de Frömde reusen:
Rhüinland, Früisland un Westfalen.
Un de Luitens, lechten Woges,
Küickt den Jungens in de Moite,
Un rabelsk dat Harte pudert,
Un et wippet oll de Foite,
Dwwer nich ollein teo'n Danze,
Den seu lange het entbehrt:
Nei! Seo manchen Luite wert en
Bruime eoder'n Mann hüischert.
Un för Tichlers un för Biuern
Küimmt niu Tüit, sik mol teo hegen,
Sik mol onnik iutteospannen,
Un der Leuwte äof teo pslegen.
Denn wenn üis un Schneu un Kuile
Küickt up'n Lanne dür de Riuten
Es't de rechte Tüit, för't Lieben
Fast ananner sik teo schliuten.
Un wenn dann de Frost, de harte,
Bleomen an de Finster stroigget,
Merfst diu, datt in'n Reosenlanne
Euerst de Meug in'n Winter bloigget.
Un eun Singen geucht, eun Ziubeln
Dür de Luie, de vernarrten,
Doch eun jeuder kann't nich heuern;
Denn dat Summen sitt in'n Harten.
Hollandsgänger un de Biuern
Halt sik Winters friske Kraft,
Denn de Seule van ganz Lippe:
Ticheln bliwt un Landwertschaft.
Huier in den Lanne rüiget
Sik Fabriik nich an Fabriik,
Huier sind nich diufend Arme
Un de eune bleoß es rüik,
Huier sind nich bleike Wangen,
Huier litt nen Minske Nät,
Huier es de Welt näo anners,
Näo sind lippske Wangen rät.
Küickt mol an de Reosenluie,

Stämmig sind se un gesund,
Un de Luitens, wo apptüitlik,
Nüiver, tenger, prick un rund.
Un de Biuern un de Tichlers
Häolt an ehren Erdrüif fast,
Wankt un wüift nich van der Stiz,
Troß der ungeheuren Last,
De ehn vaken es uphallet;
Wenn et dann mol truiße geuht,
Es de Träuster in der Reigte:
Frömmigkeut, Teofriedenheut.
De kannst diu vergiebens soiken
In den gräoten Weltgebrius,
Dwwer in den Lipperlanne
Sind de beuden näo teo Hius.
Huier kannst diu drüißt vertribben,
Wenn düi euner wat teosegt:
Falsket Tuigniß, Afterrieden
Hät hüi us nen Heumerecht.
In den gräoten Steen hiuten
Sind de Luie iut Rand un Band,
Huier gluhmet unner der Asken,
Bäole giwt en Weltenbrand;
Denn an diuſend Teufen merkt man,
Datt de es oll lange plant,
Doch hüi us hät äolen Klang näo:
Iuße duitske Badderland.
Wer frögt wal nah Weltenstörmern?
Huier gelt de äole Godd,
Un met den, wat ollen heulig,
Driwt nen Minske süinen Spott.
Goddess Frie, Goddess Segen
Digt up iusen lippsken Lanne
Van den Teutoburger Bergen
Bet teo'n groinen Weserstranne.

Iuße Platt.

'Ne Wunnereuken, knurric, mächtig,
Un ollen Ruisern Blatt an Blatt,
In riuer Borken, ault un prächtig,
Séu steuſt diu do, muin leuf lippsk Platt.

Sind wecke Schächte, Telgen, Spricker
Dill brocken dūr den Storm un Wind,
Séu greunt doch lustig duine Quicker
Wann lecht deu Freutuitsunnen schinnt.

Dann geut eun Summen, geut eun Klingen
Dūr duinen Poll, séu haug, séu wuit
Eun Draußelschlag, eun sacht, seut Singen,
Wek Briusen wie'r hui Herbesttuit!

Dat Drühnen, Siusen, sachte Flustern,
Wal wert et nich versto'n van vell'n,
In Leufte will ek fluidig lustern
Un wat ek heu're, dann vertell'n.

'ne Wunnereuken, knurric, mächtig,
Un ollen Kuisern Blatt an Blatt,
In riuer Borken, ault un prächtig,
Séu steust diu do, muin leuf lippsk Platt.

Wo rüik iuse Sproke es.

Zutdrücke för „prügeln“ un „schlagen“: desken, wupsen, ballern, bufen, gallern, wullacken, wallacken, hüngeln, düllen, wämsen, tunken, dümmeln, klafemporn, klöddern, hobben, tunnern, vertunnern, struisern; eunen wecke reiggern, wecke langen, steken, fillern, briken, verküilen.

Zutdrücke för „eilen, laufen“: üilen, läopen, küilen, iutküilen, klabastern, bleskern, teodänne gohn, fliken, klissen, hastebassen, siusen, bisseln, hessen, büchsen, schumbuchseln, olle veuer anspannen, baseln, iutnaiggen, dürnaiggen, dürgohn.

Van eunen Güizhalse segt man: Noh den, wat de wegschmitt, briukt sik nenn Minske hüden. — De lött sik för'n Grössen 'n Loek dūr't Schienbeun bohren. — De lött sik för'n Penk un 'n Schluck en Loek dürt' Schienbeun bohren, wenn heu äok för'n Daler Püine hät. — De springt för'n Grössen van 'ner Hüilen. — Tritken giwt gern, doch tweu mütt 'n häolen, de drütte nimmt 'n dat Geld iut der Tasken und dann bölt heu näo os'n Pöttker.

Up de Froge: Es dat en flüidigen Kerl? hett et: Jo, dat leuw man, deu es vör der Arbeugget nich bange. — Seo? — Nei, heu geucht er donne hüistohn! Eoder: De maht et os de Heipker Schulte. — Wo maht de dat denn? — De reht sik vörher! Eoder: De beet nich euher, het't donnert! Eoder: De hät'n Noek anbüihäolen, os de Arbeugget iutdeult wort! Eoder: Heu kann met weunig Arbeugget iut! Eoder: De früst hüi der Arbeugget und schweit't hüi'n Ceten.

Hertensfreutuit.

Läuberken,
Läuberken!

Singst diu séu hell?
Locht dui deu Sonnenstrohl
Naumol téu'n Spell?
'twert jo niu Herbstdag,
Wert jo séu fault;
Kahl es oll rings dat Feild,
Briun wert deu Wauld.

Augentraust,
Augentraust!

Bléumst nau séu scheun!
Wutt diu van géuer Tuit
Affscheud nui beu'n?
Locht dui deu Sonnenstrohl
Niu nau téu'n Blögg'n?
Sall'k an den Bléumen niu
Naumol mui frögg'n?

Sonnenstrohl,
Sonnenstrohl!

Dringst in muin Hert.
't es mui séu warm un wenn't
Winderdag wert.
Winter in Wauld un Feild,
Wiesen un Grund.
Minskenhert, wahr' dui deu
Freutuit ollstund.

Tichlerlue.

De Tichlers sind in'n frömden Land
För eun getriwwe Volk bekannt,
Un wenn seu seo getriwwe bliiwet,
Met Uwer üre Arbeut druiwet,
Denn könnt seu feuder auf bestohn,
Met Ehren in de Frömde gohn.

Ef sülmsten sin seon Tichlerheld
Un seuf müin Geld in frömder Welt,
In'n Sommer denk ef männig faken,
Diu sast dat Ticheln nich mahr maken,
Doch wat de Winterweckens deot!
Do früe ef wedder fristen Meot.

Un wenn de Freujohrslüfte goht,
Un Biuern up den Felle ploht,
Un warme Dage folgt no faulen,
Dann kann ek mui nich länger haulen,
Ek mot heriut int frömde Land,
Do gift et Dahlers in de Hand.

Doch wat mui öwver nich gefällt,
Dat is dat Futbohrn ümme Geld;
Steut eun'n en geoer Pruis teo Hännen,
Denn will't de annere billiger können,
Un düsse es dann ümme de Stie —
Dat maket mängen unteofrie.

Ek meune, iuse Tichelgohn,
Dat kann auf feuderhen bestohn,
Wenn wui ösk man getriwwe blüiwet
Un euner den annern nich verdruiwet,
Buin geon Mester oder Herrn;
Denn jeuder Minske liwet gern.

Deu Tichlers kumt.

Deu Sommer gung, deu Kréune tuit,
Un dat Feild un de Wauld sui, wo fahl.
Et es oll late Herbsttuit,
Un deu Lucht geut séu riu, geut séu hahl.
Drüm adchüß, diu Ticheligge,
Juse Tichelmann, deu frigge,
Sui, heu tuit in't Réusenland!

Büi Sommertüit in frömder Welt
Häwwui wörkt Dag för Dag vuller Schweit,
Niu sui den Buiël stoppt met Geld,
Hen es Angst, hen es Quol, hen dat Leid.
Drüm adchüß

Diu lippske Wauld séu winnerscheun,
Un diu Brink un diu Kamp un diu Grund,
Diu Grautenborg un Externsteun,
't séu jugg wie'r frisk un frau, wo gesund!
Drüm adchüß

Ek gruiße't Dörp, do'k boren sin,
Wo dat Herte niu pudert un schleut!
Deu Huiser un deu Luie drin,
Jenne Linnen, deu jümmer nau steut.
Drüm adchüß

Et gruiße't leube Land upstund,
Buller Freuden, dui wieer téu seu'n,
Wo't söcke Freudendage fund,
Deu deu Frömde nich eunmol kann heu'n.
Drüm adchüß

Trau, schau, wem?

Man sall wal keunen Minsken schiuen,
Man sall öwwer auf nich jeuden triuen. —
Eun Ticheljunge up de Bahn,
Deu sach de Welt teo ihrlich an.
Heu dreug dat Geld teo oppenbor
In suiner Tasken. Suie dor,
Eun Frömder ride enne an:
„Bohen, diu junge Wandersmann?
Diu bist gewiß all wuiter komen
Un hest de Knoten wuithen nomen?“
De Junge see ganz drue un fault:
„Et will na'n Teutoburger Wauld!
Do liuert muine Öllern oll
Up düsse lüttke Tasken voll!“
He kloppe sid up suine Tasken
Un schnitt recht upgeklörte Masken;
Un osse de Frömde dat vernam,
Heu feuder in de Ride kam:
„Denn könn wui jo teohaupe fohren,
Et sin dor achter auf geboren.“
Niu word öwwer auf teohaupe drunken,
Se wörn in Freude seo versunken
Bui Singen, Lachen un Bertellen,
Os wenn se de Fründschaft sümst vürstellen.
Doch up de nächste Haltstatioun,
Wat gaf de leuwe Gott teo daun?:
De Frömde was met eunenmol
Verschwunnen, dat man meunen soll,
Heu wöre iut den Wagen stört
Un her de Freude seo verkört.
De Junge dachte an suin Geld,
Wat heu verdeunt in frömder Welt;
Heu fate sid in süine Tasken:
Weg wast! — Un iut der frauen Masken

Dor worden ganz bedreuwete Muinen,
Heu fing seo bitter an teo gruinen.
De Öllern gruinen beude met. —
Man sall wal feunen Minsken schiuen,
Man sall öwwer auf nich jeuden triuen!

Giff acht, wenn dui dat Glücke lacht.

(Sage.)

Eun Suilxer klage Dag för Dag:
„Wo hadde 't mui verquelen mag,
Wo't spare, gnatse, schleuße, schanße,
Dat helpet mui nich van den Danke.
Bet téu den ollerläßtén Johren
Teu't jümmer in der aulen Koren,
Et greppe't Glücke wisse hast,
Séut mui man lache, häule't fast.“

't was Sommerdag, deu Sunnen sunk,
Deu Hollhoff öbber't Bannreip gung.
Wo glinsterhelle, flore Strohlen
Deu leuben Schöpfens glönnig molen,
Deu boben an den Heben güngen,
Wo seute leube Bügel süngen!
Do Bunten Berg in Glanz un Pracht!
Dat Wittelse beschere Nacht.

Luchts sach heu Beufemejers Kamp,
Do rechts eun Fuiet sunner Damp.
Wo't gell un glönnig funkle, lüchte!
„Ah!“ se' deu Mann, „ei kuit! mui dügte,
Fui'r glücke't eunmol antéustiden.
Dat sall wal schmecken, will't mui wicken!“
Heu freig den Lünß met frauen Sinn
Un sted'r siä eun Kölken in.

Up't Schmäufern was heu man bedacht
Un sach et nich, wo hennigsacht
Erdmännkens öbber Steune kräupen
Un unner Brömsenbüske läupen,
Wo seu dann gluppen, keiken, lustern
Un sachte met eneune flustern.
Heu sach nich ühre graute Haut,
Heu freig jo Fui'r, suin Glück was graut.

Heu stieble feuder. Wed eun Tropp
Van lütken Männekens! Hopp, hopp!
Séu gung et öbber Büske, Steune.
Wo rogten seu deu korten Beune!
Wat för eun Ziuchen, wed eun Springen
Un wed Gelache! wed eun Singen:
„O Minskenkind, o Minskenkind,
Wo bist diu dumm, wo bist diu blind!“

Deu Hollhoff wann're Féut för Féut:
„Wo schmeckt deu korte Puipen géut!
Jo, könnt deu Minskenfinner schmäufern,
Deu Nesen mol eun betten räufern,
Dann wahr't deu Tuit nich half séu lange,
Dann es man wal un géut téugange.“
Séu se' heu, famm no Hius. — „Niu hault!
Et mer't, deu Puipenkopp es fault.“

Heu flopp'n iut. — Ei, kling un klang!
Wat fell up eunmol up deu Bank?
Eun Stücke Gold? — Niu naumol floppet!
Deu Puipen was nau vüllig stoppet!
„Et hätte Gold för Fuier haulen,
Bedrogen sin et van den Nulen,
Den Männekens, deu't nemmet gönnt,
Dat Gold, wat seu téu Tuien sünnt.“

Bedreubet stund deu Hollhoff do.
Deu Müssen freig heu niu séu dro.
Deu Stië fund heu, mochte seuken.
Van Fuier was do gar nenn Teuken,
Van Köllen nich un nich van Asken.
Heu reup: „Niu sind seu leg, deu Tasken,
Diu häst mui socht un bliffst mui wuit,
Diu Glücke för deu Liebenstuit!“

Dat gräoite Lippe.

Musterg lag de Züsken Beermann
Siebzig mol in'n Lazarette.
Wenn heu ollns äof rüiklick hadde:
Geoe Pfllege, warmet Bedde;
Äof de Bunne woll oll heul wern,
— Deue bleoß näo'n bieten schrüinen; —
Un et wüßt' vermuckt nich, wo heu't
Hedde können better füinen. —

Nei! de Sake lag ganz anners:
Zuse Züsken für' bleoß platt,
Un de annern, de dor leugen,
Üpsen ehne dorin wat.
Dösse können nicks os Hächduitsk.
Niu konn heu met Anstrengungen
Sen verstohn wal, öwwer sülmst fürn,
Ging nich öwwer suine Tungen.
D'rüm' moßt' jümmer still heu schwüigen,
Was dor näo seo'n gräot Geschmius.
„Och,“ stühn heu, „'t sin juste kumen
Ds de Sug' in't Jiudenhuis!“

Dat was Züsken Beermanns Kummer,
Ds heu lag in Colomben,
Un wo spisse heu de Hoern,
Ds de Doktor teo ehn see:
„Driiben auf dem andern Saale
Liegt ein Lipper, so wie Ihr:
Züsken Bar aus Hafedahle;
Diesen bring' ich jetzt nach hier.
Neben Euch will ich ihn legen,
Könnt dann Unterhaltung pflegen,
Denn er spricht wie Ihr nur platt.“

Na! man hedde sollen meunen,
Dat was niu för Züsken wat;
Wer konn't wieten, dat för den dor
Wedder'n Jul' in'n Loche satt?
„Och, Herr Stabsarzt,“ antfer Beermann,
„Lo't den Mann man, wo heu ligt,
Sind of olle müine Konzepten
Bleoß up eunen Landsmann richt.
De wüit weg iut Hafedahle
Un ef achter'n Berg iut Schlangen;
Wör' heu weunigstens iut Kolstie,
Könn't er näo wat met anfangen.
Seuht, de leuge doch verwösken
Huier bleoß müi teo'n Schenkohn.
Denn — seo unwüis gräot es Lippe —
Den Kerl kann ef nich verstohn!“

De Boßjagd.

Büi Büimsen up'er Boßjagd was't.
Wat hadde dor de Boß för Last!

De Teckels blieden, Minsken bölfen,
Bet wüithen heuer man't Krajölfen
Un Reunde wihr sit, wat heu konn.
Teoleste öwwer satt heu donne.
De Jägers fengen met Schiuten un Hacken
Van boben flink an teo murracken
Un keumen häole up den Deuf.
Paßt up! niu geuht et Bößfen scheuf!
Bloß see: „Met eunen üisern Hacken
Künn wüi den Gäsedeuf licht packen.“
„Nei! dat es niz!“ meun Frittken Meuer
— Heu was seo'n Ort van'n Holtupseuher —
„Eun jeudet Wild, süi't lütk, süit gräot,
Dat mott met Pulver und Bluig teo Däot.
Ef eoder diu, eoder wüi tweu heuden,
Witt ehn huier in'n Locke scheuten.“
„Ef bitte juw, leuben Minskenfinner,
Woteo seo'n Ümmeßand un seo'n Sinner“,
See Heinerken — heu wat iut Läsosen
Un hadde jümmer den Kopp voll Gläsosen;
Doch süß en Kerl, seo met Büihagen
Den grötsten Wulf in't Holt teo jagen —
„Met döffer Hand will ef en packen
In süinen räoen Galgennacken
Un dann seugg'ef: „He! Boß! fagiut!“
Un teuh' ehn iut den Lock hariut
Un schlo' ehn dann, Schockschwerenäot,
Met müiner Schnurfüst miusedäot.
Ef wette üm'n Pakeut Teoback,
Dat giwt 'ne süine Timmelattack.
Niu schide düi“, segt heu teo Bloß,
Legt flink sit dal un gript in't Lock,
Doch os heu niu den Boß well packen
wert heu seo witt os Palssternacken
Un fengt, ef kann et knapp juw seuggen,
just os en Pöttker an teo schreuggen;
Un achter geuht en Strampeln an
Os hüi seo'n richt'gen Hampelmann.
„Diu! Heinerken! werst doch nich schwack?
Wo steuht't met düiner Timmelattack?
Na, häst den Boß? wo es't met düi?“
„Nei!“ gröhlet Heinerken, „heu hät müi!“

Druifjagd.

Keuerd, sitt in muinen Beuten,
't günn' en geren, wat heu frett;
Öbberster, mui kann't verdreuten,
Dat dat Beust séu vell vertrett.

Secker stünn heu téu verdruiben,
Doch, ef könn' téu Schaen go'n,
J'ut den Kauern, mot ef bliiben,
Hault, hui'r weut ef Rot téu schlo'n!"

Stoffel se't un reup deu Knechte,
Namm deu Schweppen, dügend lang.
„Dregt mui up der Wagenflechte!
Se' heu, bürt mui, vorwärts, schwank!"

Vorwärts gung't dür Beuten, Robben,
Wo deu Ballerschweppen flung!
Geren woll heu Keuerd hobben;
Öbber düsse, wo heu sprung!

An den Kopp deu langen Muern!
Hohen, hahen! Stoffel drapp
Nich den Gruisen, dür dat Kauern
Gung't met Klipp un gung't met Klapp.

Baule wort deu Keuerd meue,
Stilleken namm heu Berlauf,
Stoffel reup: „Heu löppt, ef seue,
Ginthen geut deu Schelm, deu Deuf.

Sin in nenne Früchte goen,
Öbber seu't, wo't olle lätt!
Soll eun Minske niu wal roen,
Wat séu'n lüttig Beust verträtt?"

Schwort Rekenegempel.

Os ef en Pümpelbüchse was
Un eben in de Rekerscheole ging,
Do wohne dor up'er Rekerheun
— Ef leube wal, hüi Euggering —
Ne ganze äole Handelsfrubbe.
De öllsten Luie hadden de sint
Geot fiftig Johrn oll gar nich anners
Os't äole Rädderfloierken finnt.
Seo unvernünftig äolt was de:

Dat Eune bleoß was flor,
Datt seu viel dönnner büi nienzig was,
Ds büi den achtz'ger Johrn.
Ds heuer seu teo Israel,
Was seu up de Moneten;
Driim meunen wekke, seu hedde oll
Met in der Arche seten.
Kürsk was se un of kumpellant;
Doch droft't nen Minske wogen,
— Wenn man se nich ganz dull hääben woll —
Noh'n Oller seu teo fragen.
Et hadd't er jümmer geot teostohn
Büi ehr, för müine Moddern
Most vaken seu nah Schötmar gohn
Met Euggern, Kaise, Boddern.
Müi hät seu't Oller mol verrohn,
Ds ek se dornoh froge.
— Et woll teo'r Rohmdagscheole gohn
Un seu kam iut der Loge —
Man konn de Johr ehr doch anseuhn,
Seu ging nich streff un wisse,
Seu leut oll Holt teo Köhlen kumen:
Seu ging bleoß gisse för gisse.
Ds ek niu freog, wo äolt se wör,
Do see dat äole Meken:
„Met vorteuggen Johr sin'f konfermeuert,
Niu kannst jo sülmst iutrefen!“

Rinnerwerke.

Et was hui Sommerdag, do plante
Mol Briunenkaul eun Muselante,
— Wo nütte Kaul un Strünke sind! —
Dobui stund suiner Dochter Kind.

Gint gung heu hen, deu Planten liuf'e
Un famm téurügge; wo heu priufe
Un stecke, potte! nich téu flink.
Up eunmol se dat lütke Ding:

„Hauteite, 'f will auf Planten dregen!“ —
„Diu Suderherte! Muinetwegen!“ —
Niu plant'e; velle hadd'e briuft,
Do se't „Süi, düsse hääb ek liuft!“ —

„Ei, wat séu'n Kindken nich probeuert,
Un wat den Herte olle heuert,
Worbauten sind doran, wat kann't,
Dat Kind, met suiner lütken Hand!“

Wo plante hertefrau, suin Aule!
Deu Planten gaff et an, un haule
Was heu, séu wuit dat Stücke reif,
Doch do de Pappe t'rügge feif.

Doch sach heu: Olle, deu heu pottet,
Deu liuf' et wieer. „Kindken, lott et!“
Séu suisz'e „dorüm gung't séu fix!
Tweu Ruigen sin't do, feuder nicks!“

D'rüm pott'e naumol ganß dat Stücke,
Un männigmol, wenn heu sich bücke,
Dann se' heu: Déuen mott man vell,
Berlött man sich up Rinner spell!“

Varuschlacht.

Med der grauden frechen Schniuden
Keumen mol viel Keerls van biuden
Achter iut Italien an.
Börne reit seun grauden Mann,
Deu Quintilius Varus.

Os se niu int Lippste keumen,
Kriegen se Hunger unnern Keumen,
Deupe ging et dür'n Dreck,
Un se kriegen nicks os Speck
Un seun bieden Wader.

In den grauden Lippsten Waule
Gink de Wuind seun unwuis faule,
Kreigen flögen dür de Luft
Un et was seun schlechten Duft,
Os van dauen Minsken.

Do up eunmol achtern Hüchten
Feng et gräulich an teu lüchten,
Herm, de greip de Römer an,
Kreig sich gluiß den grötsten Mann,
Staf en up de Forken.

Und dann feng'n se an teu höbben,
Dat se quaken as de Böppen,
Drieben se oll in eunen Kolk,
Un dat ganze Liusevolk
Mošte drin versiupen.

Varus freig 'n grauden Schrecken.
„Rinner, döt es teun verreden,
Titius, frug duin Schwerd herriut,
Stecht mui achter dūr de Hiut,
Midden in de Panzen!“

Manken döffen grauden Troppe
Was auf'n Keerl met'n open Koppe,
Eun Arkode, dat was heu,
Un den feng'n lebendig se
Up der Puiwikheue.

Düssen Keerl, den ginkt ant Bedder,
Heu verdeun et auf nich bedder,
Kriegen en buit Kamisol,
Stoifen en up eunen Pol,
Un dann dreig'n se'n ümme.

Os dat Schlon niu was teu enne,
Wost sik Hermann suine Henne,
Reup dann: „Jungens, kumt mol heer!“
Und dann kam dat ganze Heer
Un fent an teu siupen.

Beuer gast un Schwuineschinken,
Auf de Wuwer müssen drinken,
Un Thusnelda un ehr Mann
Süpen sik'n lüttken an,
Dat et man seu dampe.

Kaiser Justus sat buin Eden,
Heu woll grad en Pfau upreden,
Do kam niu de Noricht an,
Dat suin Heer met Roß un Mann
Wör buin Kaulpodde blieben.

„Varus,“ reup heu, „leuwe Bedder,
Gif mui de Saldoden wedder!“
Doch suin Sklave Jüsken Schmett
Reup van biuden dūr dat Lett:
„Deu sind olle daude!“

Un teu Ehrn van düssen Saken
Leuden wui us 'n Denkmol maken,
Dat dat scheune Lippske Land
Wör in oller Welt bekannt,
Un seu es't auk kumen.

Falkenstöinlöd.

Ik sag minen Heren van Falkenstein
To siner Borg op riden.
En Schild förte he beneben sik her,
Blank Swerd an siner Sieden.

„God gröte ju, Heren van Falkenstein!
En ji des Landes en Here?
Ei, so gebet mir wed'r den Gefang'nen min,
Um aller Jungfrou'n Ere!“

„De Gefangene, den ik gefangen hebb',
De is mi worden suer;
De ligt tom Falkenstein in dem Torn,
Darin sal he vervulen.“

„Sal he dan tom Falkenstein in dem Torn,
Sal he darin vervulen?
Ei, so wil ik wal jegen die Müren treen
Un helpen Leefken truren.“

Un as se wal jegen de Müren trat,
Hört se sin Leefken d'rinne.
„Sal ik jue helpen? Dat ik nig kan,
Dat nimt mi Wit un Sinne!“

„Na Hus, na Hus, min Jungfroue zart,
Un tröst ju arme Weysen.
Nemt ju op dat Jar enen annern Man,
De ju kan helpen truren.“

„Nem ik op dat Jar enen andern Man,
By eme möst' ik slapen,
So leet ik dan of min Truren nig,
Slög je mine arme Weysen.

En, so wolt ik, dat ik enen Zelter hett,
Un olle Jungfroun rieden,
So wolt ik mit Heren van Falkenstein
Um min sien Leefken strieden!“

Oh ne, oh ne, mine Jungfroue zart,
Des möst' ik dragen Schande,
Nemt ji juen Leefken wal by de Hand
Trekt ju met em ut dem Lande!“

„Ut dinem Lande tref ik so nig,
Du gifst mi dan en Schriwen,
Wan ik nu komme in fremde Land,
Dat ik darin kan bliwen.“

As se wal in en grot Heede kam,
Wal lude ward se singen:
„Nu kan ik den Heren van Falkenstein
Met minen Worden twingen!“

Do ik lit nu nig hene seggen kan,
Do wil ik dat hen schriwen,
Dat ik den Heren van Falkenstein
Met minen Worden kont twingen!“

De Falkenburg is villichte de öllste van den lippsken Borgen; sö fall oll 1194 van Bernd II. teer Lippe un süinen Sonnen Hermann buwvet süin. Ganz kort fall vertellt weern, wo sid dat met der Geschichte verhöllt, de in iusen Löie besungen werd.

De Herzog van Braunschweig un Lüneborg verdraif 1348 öinen gewissen Henninger van Rheden und süine dröi Broier, und dösse wörten van den Edlen Heern Süimen teer Lippe upnommen un beschüket und wonnen up Schloß Varenholt. Niu hall de Grofe van Everstein juste met Süimen asmaket, wer teoörste eone Erben störwe, soll den annern süin Land krüijen. De Herzog van Braunschweig woll öwwer äof geern dat Everstöinske Land hääben, nam sid dat teon Bürwand, dat Süimen den Henninger van Rheden upnommen hall, un feng Krüig met enne an. Süimen was oll teo äolt, ümme sülmst in'n Krüig teo gohn, un schide dorümm süinen Sonnen Bernd, un de hät den Herzog an'n Ohrberge büi Hameln schlohn, gefangen nommen un no der Falkenburg führt, wo höi in öinen döipen düistern Lode sitten mohte, dat näo in'n 17. Johrhunnert de „Fürstenkamer“ nommt worte. De Herzogin van Braunschweig fall sülmst no den Heern Bernd van der Lippe kommen süin un enne been hääben, ehren Mann früi teo gieben, un dovon singt iuse Volkslöid.

Sprichweder un gede Lehren.

De Bettelbuil un de Geldbuil hanget selten hunnert Johr vür öinen Hiuse.

Siuer Bräot werd äof getten.

Wenn dat Eeten düer'n Hals es, seo es't ollens glüif.

Man suiht wal öinen gohn, öwwer man suiht nich, wat'e
getten hät.

Twisken 'er Hand un'n Munne
Göiht vell teo grunne.

Mündken, wutt diu nennen Dost lüin,
Foitken, seo moßt diu Frost lüin.

Sammt un Süide es'n seltsam Kriut,
Et piust dat Fuier in'ner Köcken iut.

Wo'n Bruwwehius stöiht, do kann nenn Backehius stohn.

Wen nich geswinne goht de Backen,
Den goht äof nich geswinne de Hacken.

Dine Frumwe kann met ehrer Schörten meier iut'n Hiuse drejen,
of'er de Biuer met vöer Peern infohrn kann.

Kümmet et nich met'n Scheppel,
Kümmet et doch met'n Leppel.

Lüttche Berdenst, der jümmer göiht,
Es better os'en gräoten Berdenst, de stille stöiht.

Dat Glück, dat Glück es kugelrund
Un dräpt seo manchen Lumpenhund.

Juse Heergott stuert de Boime,
Dat se nich in'n Hemmel wasset.

Anstatt dat de Fiule twöimol göiht,
Drägt 'e löiwer, dat et wöihe doiht.

Wat de Kopp verget't, möt't de Böine nohhalen.

Wer twelf Handwerke hät, hät drütöjjen Ungelücke.

Wenn öine Hand de annere wäsket, dann werd se olle böide röjjen.

Büerheer Büschöid,
Noheer köin Kröit.

Et es better stille swüijen,
Ofse van'n Küern Büine krüijen.

De sich stött an'n Spüer Sträöh,
Werd süin Lieben lang nich fräöh.

Wer sich teo Gräs maket, den fretet de Kojje.

De müi nicks gönnt un nicks gifft,
Mot doch lüin, dat müi dat Lieben blifft.

Schinde Dmtsunne anne Pölle,
Dann regent'et morn anne Wochel.

Omtraut geot Wäddeer baut;
Mornraut inne Biefe flaut.

Lechmisse hell un flor,
Gifft'n geot Flaßjohr.

Banabas
Gifft meier Hain offe Flaß.

Wenn Sünne Peidernacht schroct
Un Matthiasnacht dowt,
Kann'ste sajjen Berg un Tal,
Wäzt olle geot un wall.

Gertriud modde Pleog heriut,
Nich na'n Feile,
Öwer na'n Schmed.

Bachelmeu
Fällt de Hawer inne Kneu.

Krösken springet öwwern Tiun,
Kreumen blifft 'er für stohn.

Wer nich kümmt in rechter Tüit,
De es süiner Mohltüit quüit.

Wer nich passet up'n Disk,
De mot eten, wat öwwer blifft.

Wer teo late kümmt, sitt slecht ehr ett slecht.

Des Obens in'er Zulen,
Dann spinnt de Ziulen,
Dann göiht dat Rad wall klipp un klapp,
Dann hedden se geern up'n Haspel wat.

Es nenn Wäsker seo fiul,
Höi bringet et Sunnobends up'n Tiun.

Kinnerrüime.

Slop, Kindken, slop,
Do biuten, do göiht en Schop,
Dat hät seo witte Foite,
Dat gifft de Melke soite.
Slop, Kindken, slop!

Slop, Kindken, slop baule,
De Bügelfens, de singet in'n Waule,
In den Waule dat groine Gras,
Wo de wackern Singvügelkens waßt.
Slop, Kindken, slop!

Bufeusken van Halwerstadt,
Kumm, bring diu iusen Kindken wat!
Wat sall ek'en denn metbringen?
Paar räoe Schoisken met Ringen,
Paar groine Schoisken met Knoipfen,
Do kann iuse Kindken loipfen!

Bäh, Lämmchen, bäh!
Dat Lämmchen löip int Holt,
Et stodde sik an öin Stöineken,
Do döi seo wöih süin Böineken;
Et stodde sik an öin Stöcksken,
Do döi seo wöih süin Köpsken,
Do röip dat Lämmchen: bäh, bäh, bäh!

Sieje = saje,
Hottewaje,
Spoin int Fuier,
't Holt es duier!
Wat kost'et denn?
'n dicken Daler!
Plums, plums int Wader!

In'n Palmenberge
Stoit'n lüttket Luitchen.
Wat hät dat in den Ärmken?
Lüttken, lüttken Körffen.
Wat liegt denn in den Körffen?
Lüttken, lüttken Breuffen.
Watt steut denn in den Breuffen?
Wadder un Modder witt Klumpsoot sassen,
Wadder un Modder witt Klumpsoot sassen!

Sonnenkindchen, fluig up,
Fluig teon haugen Himmel' up,
Sögt'n Pappen, sögt 'er Mam'm,
Morn soll't geot Wadder wern!

Titt, titt, titt, müin Hoineken
Wat doist'e in müinen Hof?
Diu plückst müi olle Bloimeken,
Diu makst dat 'n betten teo groff.
De Pappe hät et sägt,
De Mömme soll düi slohn —
Titt, titt, titt, müin Hoineken,
Wo will't düi näo wall gohn!

A—b—c,
De Katte löip in'n Snee,
De Rüe löip 'er noh,
De see de Katte: jo!

Blomberg, de Bleome,
Häoern de Kreone,
Deppel, dat häoge Fest,
Lemge, dat Herenneft,
Zoufel, dat Soltfatt,
Barntrup will äok näo wat.

Wat de Swalen singt:
Ds eck Affschöid nam, os eck Affschöid nam,
Wörn Risten un Rasten vull,
Ds eck wedder kam, os eck wedderkam,
Was ollens verslickert und vertehret!

Leon Aftellen.

Ute, tute Tintefatt,
Gont in 'e Scheol un Lehr' wat;
Wenn 'e wier heriutern kümmt,
Dann kannst diu wat!

Öppke, döppke Pulvernius,
Kam döffe Nacht in iuse Hius
Met 'n gräoten Laken,
Woll us bange maken.

Zettken Pettken Pulvernius
Kam vannacht in iuse Hius
Un woll den Schinken stehlen,
Do friejen wüi't büi de Kehlen
Un smait'n't up't Dack,
Do see et: quack!

Lange, lange Ruije!

Wit lag eun Mief in Gorn un schleup.

Deo see eck: „Mief, wutt diu upstohn!“ Deo see heu: „Nei!“

Deo genk eck na den Stocck un see: „Stocck, wutt diu den Mief schloon?“

Dä see auf nei. Dä Stocck woll den Mief nich schloon, un dä Mief woll nich upstohn.

Genk eck na den Fur. „Fur, wutt diu den Stocck brennen?“ Nei, Fur woll den Stocck nich brennen, Stocck woll den Mief nich schloon, Mief woll nich upstohn.

Genk eck na den Wader. „Wader, wutt diu dat Fur lössen?“ Nei, Wader woll dat Fur nich lössen, Fur woll den Stocck nich brennen, Stocck woll den Mief nich schloon, Mief woll nich upstohn.

Genk eck na der Keo. „Keo, wutt diu dat Wader siupen?“ Nei, Keo woll dat Wader nich siupen, Wader woll dat Fur nich lössen, Fur woll den Stocck nich brennen, Stocck woll den Mief nich schloon, Mief woll nich upstohn.

Genk eck na den Schlächter. „Schlächter, wutt diu dä Keo schlachten?“ Nei, Schlächter woll de Keo nich schlachten, Keo woll't Wader nich siupen, Wader woll't Fur nich lössen, Fur woll'n Stocck nich brennen, Stocck woll'n Mief nich schloon, Mief woll nich upstohn.

Genk eck na den Riiin. „Riiin, wutt diu den Schlächter mol buiten?“ „Jou, dat will eck!“

Deo genke Riiin up'm Schlächter läos, dä Schlächter uppe Keo, dä Keo up't Wader, dat Wader up't Fur, dat Fur up'm Stocck, de Stocck up'm Mief. Öwer deo konn heu upstohn!

Rätsel.

Achter iusen Hiuse
Ploiget Mester Kriuse.
Hät 'e äock nich Harke un Pleog,
Se ploiget he doch döip geneog.

(.fnarjvvr)

Et brennt düi wat in'n Holte,
Dat brennt düi Dach un Nacht.
Wat es dat? Niu giff acht!

(.felleuuar)

Achter iusen Hiuse,
Sit'n Piulepiuse,
Je meier de löiwe Sunne schinnt,
Je meier Piulepiuse grinnt.

(.pvc uw uafdvls!d)

Kunzelpunzelen up de Bank,
Kunzelpunzelen unner de Bank;
Es köin Dokter in Engelland,
De Kunzelpunzelen wier kurieern kann. (19)

Rümmt 'n witten Keerl van'n Hemmel,
Woll de ganze Welt bedecken,
Kann doch nich mol'n Pohl bestecken.
Niu roe mol, wat dat niu es? (20)

Hart gebaeken,
Hät dröi Tacken,
Pott es't —
Wat es't? (21)

Griesgram greof in'ner Fern,
Püideritken stund nich feern,
Wör Israël nich dorteokommen,
Wör Püideritken üm't Lieben kommen.
(22)

Et kümmt 'n lüttet Männken
Öwver iusen Hof teo flänken:
„Fruuwe, wiehrt müi den Hahnen!
De Küe, de doit müi nicks!“

Kommt se nich, dann kommt se,
Kommt se, dann kommt se nich.
Wat es dat? (23)

Twöiböin satt up Dröiböin,
Kam Böerböin int Hius,
Namm Twöiböin süin Dröiböin,
Sleug Böerböin vüer'n Kopp.
(24)

Eck sidde up muinen Klösken
Un liuse muin Fösken.
Je länger dat eck liuse,
Je lüttcher wörd muin Fösken.
(25)

Rund, runde Källe,
Bojjer riuhe Fälle,
Prötkebuil un Klappersack:
No mol, wat eß dat?
(26)

Ed att,
Un mui att,
Un unner mui att,
Un näomol unner mui att.

(.uajhoꝛ maquabnol iuu qralꝛ Ino Inrꝛ rꝛq uv quiy iuu norꝛ)

Ed häben Stall vull briune Peer,
Ed kann'ser nich iut loden,
Ed kann'ser nich iut toden,
Plattfoetken mot'ser heriuthalen.

(.rꝛqꝛhꝛhꝛꝛ qun arꝛ)

Achter iusen Hiuse steut'n Bäum,
hüern Bäum, dorn Bäum.
Up den Bäum sitt'n Nest,
hüern Nest, dorn Nest.
In den Neste liegt'n Öch,
hüern Öch, dorn Öch.
Up den Öje sitt'n Stipp'm,
hüern Stipp'm dorn Stipp'm.

(.auhoꝛhꝛ)

Älderatälder
löpt öwer dä Felder,
hät keuner seoviel Beune
offe Älderatälder.

(.abꝛ)

Goot'n Friwefen up'm Lanne,
ritt dä Klützens iutnanne.

(.abꝛ)

Böjjer Hänger,
toggen Länger,
eun hölt'n Fänger.

(.raunꝛhoꝛ ,rꝛqunꝛ of ,rꝛer)

Eun Hader,
Böjjer Tader
ümme eunen Bäum.

(.bnalꝛunꝛ)

Bürne offen Suwel,
mitten offen Knuwel,
achter offen Wippebrett;
ro mol, wat eꝛ döt?

(.ruhoꝛ)

Ed weut eun Ding,
hät sieben Huie
un bitt olle Luie.

(.rꝛqꝛarꝛ)

In Holland wonn ek,
in Broke rajouer ek,
eun schwart Samtkleid dreg ek,
niu ro mol, wer bin ek? (Janajnoʒ)

Witt smüit ek't upt Daek, un swart kümmt't wier herunner.
(!ʒ)

Lang smüit ek't upt Daek, un twees kümmt't wier herunner.
(arəpʒ)

Rund smüit ek't upt Daek un lang kümmt't wier herunner.
(urəʒ jənpʒ)

Räot smüit ek't int Water un swart kümmt't wier heriut.
Wat es häole gräot, häole lüttch un doch jümmer'n Feut lang?
(hnpʒ)

Do göit wat iut'n Hiuse, dat halt 'er hunnert Peer nich wier in.
(Rauch.)
(əʒoʒ əquəhʒ)

Worümme löppt de Boß öwwern Berg, wenn 'er de Rüe achter es?
(ʌŋgrəʒ ədʒʒ uuvə 'əqqəʒ pəʒ u, brəʒ əq uuəʒ)

Kam de Boß in'n Gäosjestall, see: „Gün Dmmt, jü Hunne!“

Däo hall de Gäos verstohn: „Jü hunnert!“

„Nai,“ see de Gäos, „wenn't näomol seo vell find,

Nä half mol seo vell, nä verl mol seo vell

Un dann diu Boß doerteo, dann find et örst hunnert!

Wovell wörn't wesen? (9ʒ)

Wöern mol twöi Schaipers wesen, jöider had'n Tropp Schope hat.
„Giff müi'n Schop,“ sägt de öine teo den annern, dann häww' ek
juste seo vell offe diu!“

„Giff diu müi öint,“ sägt de annere, „denn häww' ek näumol seo
vell offe diu!“

Wovell hadde jöider hat? (2 qun ʒ)

Speuken inner Méuske¹.

Bör lange vergangen Tuien was in der Méuske¹ eun Biuers-
mann, deu hadde eun wohne heus Wuibesminste. Heu mochte anstellen
un upstellen, wat heu woll, nicks was en droppen, nicks was en recht.
Bui Dage un bui Nacht leut et enne suin Hiuskruiz nenne Riue².
Wo wort et der Manne lichte, do't van enne nommen wort. Et wahre
nich téu lange, dat 'n junge Frubben up den Hof taug. Dat was ganß
dat Giegendeil van der euersten. Wat deu ühren Manne annen Ge-
sichte afsuiken konn, deu seu enne téu'r Leufte. Et wör eun Parduis

up Eren wesen, sunner deu euerste Frubben. Et hett wal in eunen Reue: „Das Laster treibt ihn hin und her und läßt ihm keine Ruh.“ Den dauen Minskenfinne leut ühre eugen Bausheit un Uibersucht un Bernuinigkeut nich mol up den aulen Deppelsken Kerkhove Riue. Heriuter moßte seu iut ührer Gräßten³, hen no'r Meuske no'n Hobe, do met Speukengo'n, Quieverschrecken, Pultern un Spalkmaken Unglücke anrichten.

Domols wort vell van eunen wuisen Manne kiert,, deu sich sümst up dat Duibelsbannen⁴ verstund. Deu wonne ganz wuithen. Dat konn den Biuern nich affschrecken. Heu wanke dorhen un vertelle enne suin Leid. Heu meune, deu Here könne enne en Bersk téu Bespreken éuder seuwat lehren; öbber deu se', dat günge nich an, met söck eunen Speuken mößte heu sümst füren, un dat könne annerste nich, osse in der Nacht téun neigesten Niggemon⁵ scheu'n. Deu Biuer soll nemmet⁶ nicks nich seggen un man G'ubacht gieben, dat ollens up den Hobe ganz gering un stille wöre. Heu woll dann wal téu rechter Tuit do suin un et olle wacker wieer inne Ruigen bringen.

Deu wuise Mann, do heu kam, bekeif heu sich deu Giegend, wo heu söck eune förchterlick leige Speuken wal hen verwuisen wolle, un fund auf deu rechte Stieu⁶.

Do't duister un up den Hobe still was, kam heu an. Küren deu heu nich vell, satt meistens in eunen Béufe⁷, dat heu metbrocht hadde. Umme deu Geusterstunden⁸ gung et innen Meijerhiuse vell duller her osse süß; öbber deu Frömde gung up deu Dehlen, befrage deu Speuken. Dann feng heu hadde an met Weuern, deu nemmet versto'n konn. Deu Speuken hadde sich unbännig; öbber heu twang seu met suinen Bersken, deu heu se', un verweis seu in den Bréuker Möllenduiß.

Niu hadde deu Biuer Frieen⁹ und nenn Minske dachte meier up deu aule Geschichten, öbber! Of mol wat an den Möllendamme twegg¹⁰ was, éuder of deu Möller Eren iut suinen Duife feuern woll, fort, heu lag wecke Tuit dreuge. Datt make sich dat Speuken, dat heuse Wuif, nütte. Unverseuens¹¹ was't wieer lause; öbber et moßte wal den aulen Weg no'n Hobe nich wieer finnen können. Do wören seu van abe un deu Bréuker Möller hadde niu dat Unglücke in suinen Hiuse. Nacht för Nacht düsse Schandal. Et wort jümmer düller!

Deu Möller was nenne van den Dummen. Heu hadde'n Stücke van der Welt seuen un in der Frömde eunen gewissen Poter kennen lehrt, deu den gröttsten Duibel sümst¹² bannen konn. Dat Fléuken un Bespreken un Bersseggen¹³ verstund heu iut den Grunne. No den gung deu Möller hen, befüre sich öbber deu leige Sake un auf, wann deu geustlick Mann met den Möllerrwagen afhalt weren soll.

An den genannten Dage füre deu Mester met suinen Knechte un bedudde enne, wat heu déun¹⁴ soll. Wuithen no den Kloster soll heu

feuern, den Poter afhalen, öbber sik unnerweges nich ümmekuiten, dat könne deu Mann nich hebben.

Den Knecht deu ollehaupe, wat heu versto'n hadde, feif jümmer riskiut, jümmer no suinen Peren; öbber eunmol, da suin Spannwerk séu sachte feuere un et enne achter séu stille vörkam, feif heu sik doch ümme un sach niu, wen heu up den Wagen hadde. Et was eun ganß, ganß ault Mann met eunen witten Bore¹⁵. Eunen ganß groben wullen Rock hadde anne. Achter satt'ne spisse Müssen uppe, deu heu öbber den Kopp togen hadde. Jümmer feif heu in eun lüttig schwart Béuf¹⁶ un dorbui rogte¹⁷ jümmer suine Ribben¹⁸. Niu verstund deu Knecht, dat in den Beufken wal Dinge sto'n mößten, deu annere Luie nich kennt, un wo eune met den Duibel un söcken Werken füren un ümmespringen mott.

Deu Poter befeif ollens in der Möllen un deu Mester moßte eun Féuer Sand langun un boben innen Hiuse up eune lütke Kamern bringen. Do't haule Middennacht was, gung't wier inner Möllen laus! Deu Poter? Deu stund un reup un reup deu Speuken an, feng an téu been un teu bespreken un teu schweren un ganß förchterlicken téu fléuken¹⁹ un weis dat beuse Wuif up deu Kamern bui den Sand. Den soll et tellen un nich euer laus kumen, bet et in eunen Johre eun ganß Féuler²⁰, Käuerntken²¹ för Käuerntken, tellt hedde. Niu wort et stille in den Hiuse. Séu deu Poter Befell gaff, mott deu Kamern jümmer téuschlotten bliiben, man eunmol olle Johre bui Sommerdag upschlotten weren, ümme den Speukenwibe niggen Sand téu bringen un et an der Arbegget téu haulen. Nau es et met eunen Féuere im eunen Johre nich ferrig woren²².

Deu Mägger in der Mühlenwiesen.

(Lippische Volksfage.)

Mühlenwiesen, nich Möllewiesen, wort aulings¹ in der Stadt Deppeln deu Wiesen heuten, deu von der Hameien bui'n Borggraben be an deu Behren² wenne, un van den Karnole annen Mühlendamme bet dohen, wo upstund deu Dokterweg hergeut.

An düsse Wiesen sütt in freueren Tuien hunnert Mäggers heuert hebben. Séuwell graute un lüttke Biuren moßten bui sommerlangen Dagen sülsenst olltéuhaupe eunen Dag lang ühren Schwan³ schwingen éuder eunen anneren Mann dortéu stellen.

Do heute et nich: „Et will nau wecke Dage teuben“, éuder auf nich: „Van Dage will et mui nich passen, et will morgen den annern Dag kumen.“ Rei! Wann deu Hoffmester von der Mejjerrigge, deu freuer bui den Schlosse téu Deppeln was un läterhen no'n Nettendahle⁴ legt wort, wann düsse Mann insach, dat deu Stengels von den Grefe hartgenéug wören, wort deu Dennstbesteller, deu seu auf wal lüttke

Biuerrichter heuten, rund schicket. Deu moßte ansprechen, wann un up wecken Dag deu Mäjers ollehaupe bui Sonnenupgang met ühren Schwane bui den rauen⁵ Dohre vör den Schlosse sto'n mößten. Dat was eun leige Werk, ollerdinge för deu Luie, deu eunen wuien Weg téu maken hadden.

Do was mol eun Here⁶ up den Schlosse téu Deppeln, deu hadde⁷ er sich séu recht an, wann heu sach, wann deu Kerels up der Wiesen anstellt wören un wo seu dann séu in da lange Gres fegen. Eunnmol sach heu do eunen Biuersmann, deu jümmer eunen unbännigen Schwatt⁸ dohenne legge. Ha! wo dat siuse!

Deu Grofe gung no düssen Minsken hen un se': „No, diu häst wisse⁹ eun unbännig Bergneugen an duinen Herrendennste, dat diu séu in det Gres fegeft.“ „Gänßlied nich! Nei! et es deu Wiut, dat ek achter iut der Afecken van der Bogeten Loge kumen un dann den ganzen sommenlangen Dag stoen un deu Schwan teu'n mott, un düsse Wiut, deu uibe ek an den Grese iut. Dat mott et entgellen.“

Deu Lanneshere feif sich den Mäjger naumol van unner bet boben an un befrage en dann: „Kannst diu denn wal an eunen Dage Schwatt för Schwatt von den Borggraben her bet unner an deu Wehren eunen Weg dürmäjgen?“

Deu Biuer feif deu Wiesen dahl un se' dann bedachtsam: „Ühr Gnoden¹⁰! dat hett oll wat; öbber, wann et dorup anfeume un suin mößte, woll ek dat wal ango'n.

„Sall eun Wéuert suin“, se' deu Here. „In't Johr¹¹ geut et niu nich meier; wann diu öber gint¹² Johr eunen Dag vör den grauten Mäjendage van der Hamei'n bet no der Wehren dürmäjgest, saft diu met Rinnern un Rinneskinnern, un för ewwige Tuien¹³, van den Herrendennste in muiner Mühlenwiesen leddig un laus suin.“

„Un wann ek er bui liggen bliiben sall“, anw're deu Mann, „seu will ek doch dat Jowéuert dortéu seggen“, dormet dat dann muine Nokumen van düsser Last af sind.“

Den anneren Sommer, an den faste setteten Dage tratt deu Mann, do jußte deu euersten Läubern¹⁴ in deu Lucht¹⁵ stiegen un deu Schelp=luining¹⁶ in den langen Grese séu vell téu vertellen hadde, tratt iuse leube Mann met suinen langen Schwane up der Wiesen an der Hameien an.

„Heu drapp sich öbber nich téuwell bui suiner Arbegget uphauen, wann Heu, befüren dat deu Sunnen achter den Berg krüppet, ferrig weren will“, gnese¹⁷ deu Herenhoffmester.

Deu Mäjger feif eun betten vör sich dahl un rogte sachte suine Ribben¹⁸. Heu wert wal beet¹⁹ hebben. Dann fate suinen Schwanstell un feng an, Schwatt för Schwatt, Schritt för Schritt. An lange Resten²⁰ was nich téu denken, jümmer feif deu Mann no der Wehren dahl. Do moßte un moßte hen, befür dat deu leube Nacht kam.

Et wort den Manne unbännig heut. Wo enne deu dicke Schweit van suiner Steren drüppe. Dat achte nich, heu hadde man eunen Gedanken, deu heute: Bet unner hen! un dann nich wie'r up düsse Wiesen, diu nich, duine Kinner nich, olle duine Nokumen nich.“

Deu Biuer häul²¹ nennen langen Middag. Baule was heu wieer annen Gange, mäjje un mäjje, Schwatt för Schwatt, séu siuer et enne wort, un séu hadde enne den Schweit van der Steren drüppe un in den Nacken dahl flaut²². En dügenden End hadde nau för sich, do deu Sunnen oll öbber den Pinneuken stund. Wo stramme et enne in den Armen; öbber heu moßte. Olle Macht fate téu haupe, schwanke un schwänfter siuse deu Schwan. Neiger un neiger kam heu der Wehren. Niu deu läßte Kraft téuhaupe fatet! Et glücke! Do fellen deu läßten Heufenble'r²³ in't Water, un deu Mäjjer störte²⁴ up't Gres, öbber suine Schwan. Daut hadde sich mäjjet! — Raumol schlaug heu deu Augen up un wispere²⁵: „Gott sui Dank! Dat was dat läßte Mol.“

Weutenhannel.

Et was wecke Dage vör Sünthemärten. Do fann eun Mann met euner Fößfelmüssen un 'en Bröckelstocke up den Hoff. Heinerck dachte: „No, wat diu wal wutt?“ Doch make heu deu Stobendühren oppen un froge: „No, wo kümmt heu denn dänne?“

Deu Frömde taug den greunen wollen Fiusthansken van süiner Rechthand, gaff seu den Mejer un se: „Gruissen!“ „Mott géut suin“, anw're de Hiushere. Et heute: „Et hätte nich lange Tuit un woll man fragen, of huier Weuten téu hebben es.“

Spellmann nicköppe met „Jo!“ Niu froge deu Mäckelsmann: „Kann ek den Stahlen dorvan verlangen suin? Tiutens hätte'k in der Tasken.“ — „Stahlen gieben nich, öbber niehmen kann heu'n. Dann drapp nemmet mui nosseggen, ek hedde nich no Préube lebbert.“

Do lag de Weuten. Deu Mäckler bekeif en, legge en up deu platte Hand, häul en giegen dat Licht, beit Käuerns dür un schmeit deu annern hen.

„Will heu denn nennen Stahlen metniehmen?“ froge Spellmann. — „Nei, heute et, „van söcker Ware briuke ek nennen. Met eunen Weure seggt, deu es, seu ek en briuken kann. Niu könn wui up deu Stoben go'n un feuder eun Weuert füren.“

Niu seuten deu heuden bui den Oben. Reipschleger, séu heute deu Käuper, taug eun bedachtsam Gesichte und feng dann an: „Niu kümmt dat Schworste, deu Pruis! Wat sütt Lügen, Börschlo'n, Schachern un Drabbeln helpen? Oppen seggt, deu Pruis es läßterdage angeneimer woren, un géue lippske Weute wert socht. Lött heu dat leube Kauern nau liggen, geut er met Miusefraß un Krimpen eun dügend Deil

van af. Pruisen sind angenehm, ollerdinge för söcke Ware.“ Niu näume heu den Pruis, do dat Kauern in den neigesten Dagen in Lemge giegen Bargeld aflebbert weren soll. Nau wecke Weuere, Hand-
schlag, un't Geschäft was maket.

Hiusbüange un Sillebille.

Bübm kost Geld un maft vell Bodreut. Dat eß vondage seo, un dat eß oll jümma seo wesen. Öwa euins fajjelt den Bübm vondaje, wadda frojjahen bui was: ne schöne Hiusbüanje. Unt dat eß scha. 'N Hius bübm, essen düet Stücke Abojjet, un twisken seo vell Abojjesdagen sall auk mol'n Festdag suin. Osse wui vo twintig Joan iuse Hius büben, gafft nau 'ne düdde Hiusbüanje, un doaräwa fröwe eck mui vondage nau un votella gean van. Eck was deomols uppa Scheole in Deppel. Was man seon Quinsel van'n Jungen. Dorrömmen meuin'n de Ellan auk, 'n richtigen Handwerka wörte doch nich iut mui, wenn't nich juste'n Schnuida suin soll. Eck soll alsoe wuida lean un kam nau Deppel. Seo konn eck an'n Hiusbübm bleoß in'n Auster- un Pingstfeajen hälpen. Deo moßt eck öwa auk wisse heran, moßte Schwidas soeken, Steuine schiupen, Kalk maken, un Soms moßt eck jümma iutrefen, wovell Kubikmeter datse an'n Dage wuida kumen wöan. Dat gefell mui jo auk seo wuit oll ganz geot, buissonners auk de Moltuin in iusa lütken Hütt'n twisken den Tropp Reals. Öwa eck hadda doch auk wuida nicks up-entgiegen, oss Eck wedda nau Deppel moßt. Buida Hiusbüanje woll eck öwa nich fajjeln. Eck hee mui alsoe Boleuf un make mui upen Patt nau iusen Dörpe.

Et wassen wakkan Sunnendag, dat weuideck nau wall. Un oss Eck Smidas nau Hius kam, was oll ollens rüst teon Feste. Ganze Umwel Katuffeln wöan schrolt van iusen Sundasmuisen, un seo wacka was dat scheuin, seo rund un rojjen van Augen wäan da Katuffeln, dat't oll scheun teon Anseuin was, spujamajja teon eten. 'N pa Plotn met Boddakeofen stönn'n prot, 'n düet Stücke Fleuisk kofe in'n Podde, un in euin'n annan was dicken Ruis. De Schwätskenbrowan wöan oll seag, vöschiedene Kümpe vull. Tweui junge Luitns iuda Nowaskop, de met upwoan solln, wöana auk oll un läupen met ean wittn Schörtns in'n Hiuse harümman. Dat olle gefell mui seowuit ganz geot. Nujschiach wask bleoß, wo wuit datse wall oll upm Kruize, wo iuse Hius büwet word, met'n Büan wöan. Doa moßt euierst nan schwoa Stücke Abojjet scheuin, ojja hät't Fужjan un Et'n losgohn konn. Eck kait euierst auk doa moll dä Safe no.

Dat Klopem un Zuchen kon'n oll van wuitn hojjan. Seon Manna twälwe wöan doa an'n Gange. Olle dä dicken Balken un langen Speas mößtn inne Höchte togen, lägt un upricht't wean. Vondage moßt

sick iutwuisen, ob ollens passe un flappe. Dä Timmerluie haddn ea Examen, un dä Timmamästa hadde dat Ganze unna. Heui was denn auf düet inna Widderung. Et wassen Real, seo lang offen wolde Wien. Eck kin'n jo oll lange. 'N pa Augen konne maken seo vonuinig, offe hedda Fussa un Gift inne. Wasse geot upen Damme, kua langsam un schmuije, offe woije joides Bewat 'n Pund un wöa met Ölje schmeat. Twiskendüa spuije iut, dadda jeuida Sachverständnige suine Froide anne hadde. Up tweu Meter wuit dreope nau int Miuseloch. Wasse vobauft, dann kua buinoh nau langsamer, öwa joides Bewat was spiß un scharp offen Mäst, un dat Zutspujjen knalle man seo. „Nimm dui inachte, eck kumme dui upm Kopp!“ Wo manna met äne anne was, wussen auf oll an suina Kapm. Je scheuiwa, je beuisa. Vondage wasse Mästa geot upen Strümpen. Et passe ollens un flappe ollens un gaff auf af un dann 'n geon Schluck. Um'm Twa fuiwe wörtn wui Jungs nau Hius schickt un mößt'n dä Kreon halen. Dä euierste Timmagefelle süms hadde gistern dat Gestell doateo maft. Bojja graude Bogen iut Wien hadde an den armdicken Kreonbaum schlagen, un dä jungen Quitns haddn dann ollens met Groin un Bleom buibun'n. Twiskendüa feuima wunnaschöne, bunde Papujastreppel, groine un raue un bloje. An'n besten gefell us öwa doch dat Kneddagold. Dat was recht wat vo dä Sun'n un dän Wuind. Et blicka offen Spojjel un knedda offe Pöppellauw. Wat wöan wui stolz up iuse Kreon'n! Stücka twälf Taskendoika wörtna auf anknüppt. Ban'n euiersten Mästa bet teon lästn Leajungen un Handlanger fraich jeuida suin'n Deof. Bojja Kreonjungfern voran un wui Jungs un Luidns doa achteran, seo genkt dat Kruij haruppan. Upm Hiuse wörten dä lästn Plöcke un Regel düa dä Speas driebe, un döffe lästn kriegen nau dülla wecke upn Kopp, offet't juste neudig deui;; Froide un Dwameot hülpen met.

Dat genk jo offe in'n Takte: klipp klapp, klipp klapp klipp klapp! Twiskendüa wort jümme mea vosocht, wo vondage dat Ziuchen ludde. Olle wöan frau, dä Wbojj was don, dat Fussa konn lausgohn.

Dä euierste Timmagefelle brochte dä Kreon'n dä haujen Leddan harupan, un de Kreonjungfern un wui annan olle stiegena achteran. Boben wort dä Hillebillebalken trächtelägt. 'N langen, dicken Rängel lag lause up tweui forten Balkenen'n. 'N dicke Wagenkien was umme den Rengel tojen, dat't bädder klingel. Dä Kreon'n word ganz boben an dä Spizen von dän middelsten Spea annegelt, ne lütke Sitzgelegenheit doabui maft un'n Buddel dorup set't. Dä Timmagefelle blaiw gluiks boben, heui mößt jo dä Riede maken. Unna klopmsse dat euierste Hillebille. Offen Spann Däskas wöan de Büweluie met ean Ären an'n Gange. Dä Mästa passe schap up, dat auf dä richtige Takt un Klang hariut famm; met suinen Augen waa buino joides Ären inna Luft. Bell Mojje gaff sick jeuda met Schlon, öwa dä Mästschlag was doch ümma hariut teo hojjan. Dat leuide Nule sick nich niemen. Euierst klopmsse offe Däskas non anna, dann genkt up Kommando „in gleichem

Schritt un Tritt“: Klipp — klapp klapp, klipp — klapp klapp! Wo döt mol un't euerstemol waßt geneog un genk auf nich schlecht. Seui hojjan up, un de Kreonbuistewa do boben famm an'n Gang.

Seui heuilm unwuis wacka Riede. Wadde euigenlick see, häweck wedda vogetn, öwa heu füa van dä schwoan Büweabojet, van dän Mästas un Gesellen, van dän Büwehean un suina Jamuilje, dat ät ea geot gon soll in den nujjen Hiuse. Jo, et wassen wacka un lange Riede. Dreumol breoke af met dän Wojjan: „Nun will ich meine Worte brechen un lasse meine Kameraden sprechen.“ Dan genk jeuidesmol dat Hillebilleklopen wedda laus un dä Buistewa doa boben huideune sich iuda Glasken. Teoläste brochte olle dä Doika met vanna Kreon'n harunnan un dä euerste Kreongungfer knüpse jeuiden int Knauplock. Niu genkt met olle Mann van'n Hiuse. Teuda sochte sich Stücke vanna Lattn oddan Stoß offen Gewia, un antreen wort offen Kompagnie Saldoten. Dat halwe Döörp was upm Kruize. Wä met buide Hiusbüanje hojja, famm inne Ruije. Dä beuiden Mästas wöan dä euersten in'n Troppe. Met Singen un Zuchen genkt int Dorp. Bondage seuf nau dän Timmamästa vo mui. Suin Gesicht glewa, suine Beuine flöjen in'n Takte nau vüa un achta, suin Kopp nau rechts un links. Nau jümma heuierk enne singen „met Herzen, Mund und Händen“, Kopp un Beunen: „Schön ist die Jugend, sie kehrt nicht wieder. Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Drum sag ich's noch einmal: Schön ist die Jugend, ja! Schön ist die Juhu—gend, sie kommt nicht mehr.“

Seo feum'we in'n Dorpe un upm Festsale an. Döt was dä graude Däll in iusen Hiuse. Dä Diske wöan deekt met läckern Etn, un Aptuit fajjel feunen. N' halwe Stunne lang waßt sonnaba still uppa Däll. Olle euitn. Dann genkt drincken un danßen laus. Dä Laimendell was nich ganz glatt un hadde hujja un doa seo hennige Kiuln. Öwa dat schenier nich, dat danßen genk doch offe inna Stadt. Dä aule Refawillpm wasse Muselkande. Seui was ault un kleuin un van'n Ölla indreuiget offen Swetsken in'n Backopen. Wenne genk, hüa dä Beuine höchta up offe anna Luie un setse ganz sutchen dal. Dä Henne heuile jümma nau vür, offe wenne wat gruijm woll. Heu was buinohe ganz blüind. Öwa dat schade jo wuida nich. Wo Hiusbüanje eoder Hochtuid was, doa mossa Refawillpm met suina Handharmonika hen. Ganz vulla Lojja un Dänke satt de Mule. Un hädde dä olle teon besten gieben hadde, was dä deupe Sommanacht oll kumen.

Dat was iuse Hiusbüanje. Up dä Dat wörd'nse wall in'n ganzen Lanne fujjert. Bleoß hujja un doa driebense auch nau buisonna Spälke. Seo gafft up wecken Stien auf'n Isel teo buiseuin, wenn dä Büweluie vanna Hiusbüanje naun „Festsale“ gengen. Tut Holt wasse riu teohaupehöwet un stont upm Handwagen. Up ännne famm dä van dän Büweluin teo ruin, de Smorns de läste ween was. Jui könnst jui denken, dat sich jeudeune wia, dadde nich dä läste was upm Büwepläcken. We woll denn auf wall Iselrida spielen! Un et word feunen

schonken. Woll sid dä Langeschlaipa nich süms lächerlick maken, mosse sid vo dujja Geld 'n Leajungen niemen, dä vo ännē dän Ijel twistene Beuine namm.

Mule Wujjedage un Kinnerspälke in'n Februar.

Wat goht us eujentlick dän aulen Heiligen ea Wujjedage un Kinnerspälke an? Dä Heiligen sind jo bui us oll vo 400 Joan affet't, un Kinnerspälke kümmer us Grauten jo auf wal nich meier. Dän Lütken briukt manse euiert recht nich buischriiben, dä sit't jo seowiseo jümmer vuller leijer Streufe und dummer Töje. Alsoo wat sall dat heuten? Jou, dat mag suin, öwwa wui witt us doch dä Sake naumol düan Kopp gohn lotn.

Dä Heilgen hät Luther auf bui us nau nich ganz teoda Bucht friejen. In'n Kerken rajeujertje nich meier, öwwa doch nau in'n Kalenner; un bui Wuind un Wedder, Sajjedag un Ruipetuit hät dä aulen Gesellen doch auf nau de Hand in'n Spiele. Wui witt mol bleoß vojjer annienen: Johanni, Jakeobe, Bachelmeu un Mucheul. Diu weuß jo seo geot offe eck, wat dä vo us Landluie buiduit. Sind dä affet't? Dä hät jo dän ganzen Sommer inner Hand. Un Kinnerspälke wi wui auf nich seo ganz wuit wegschmuiten. Kinner, dä nenne dumme Spälke maht, sind nich gesund eoder düget süß nicks. Wui Grautn öwwer maht af un dann jo auf nau dumme Streufe, un dat eß auf nau jümmer bedder offe leije Werke. Dä Spälke, wo eck vandage van votelln will, hät't jo auf met dän aulen Heiligen teo deon; dä möchten't hölsken üwel niemen, wenn niu auf nich mol de Panßen mehr met ea dä aulen Spälke druieben solln. Denn offe sägt, seu sind wall van'n Pea upen Ijel kumen, öwwer affet' sind'se nau nich, un ümmeschmuit'n drüwe nich ganz met döt'n Weddermafern. Seu hät us innerTaschen. Luster dorümme man wisse teo, wat eck dui van ea votelle. Schad'n kann't nich.

1.

De Februarmoon eß wedder in's Land kummen, Lechmissen eß doa. Wat dösse Dag vo dat Wedder un dä ganze Wirtschaft un dä Hiushölje (Haushaltung) buidüt, es jo van aulen Tuin her sägt un schrieben.

„Lechmissen hell un flor,
giff't n geot Flaßjohr.“

„Lechmissen modde Winder hechepissen,
odder süß kümde wisse.“

Jo, wenne Winder hechepichen mot, offen ault Minske, dän Dump hät un haule sterben mot, dat steuit us an; öwer dade ollhande auf euiert nau wisse kümmt, eß dat auf droben? N' warmen Sunnendag draf Lechmissen öwer auf nich suin. Dä Schaipe suit an dän Dage leuwan

Wulf in'sn Stalle offe Sunnenschein. Un soe lange offe vo Lehmessen
dä Leuwank singet, seolange schwigtse wedder noher. Lött sik öwer
ümme dä Tuid oll eune van dän gällen Fliddaken seun — auf dat
passeuert mol — trübm jau nich! Gelb ist die Falschheit.“ Dann
kümde Winder wall wisse. Et wört doch nich eujer Trotuit, hät dä
witt'n Mövügel kumt. Öwer seovell eß secker: öwer Berg esse Bivers=
mann ümme Lehmessen heröwern:

dann wäkt'n Bivern olle Dage wat teo.“
„Wenn't Lehmessen eß,
dann lägt dat Heohn,
dan kalwert de Keoh,

Dat hett, hät teon Schuin un Ernten hät't doch nau geo Wege.
Schujan un Keller drüwet builuiwe nau nich lieg suin. Lehmessen
mot van ollen dä Hälste nau doa suin, wenn't rieken sall, dä Hälste
Kawern, Gemoise, Höch un Strau. Stemmt dat auf hui dui, eoder
sinder dä Hexen wesen un hät upruimt? Dat sall auf vokumen.
Doch nei, wä'n Tröpfen Tont'n an'n Diske hät un'n Tröpfen Beu
anner Kripp'n, dä briukt sik nich nau Hexen ümmekuiken, dä upruimt;
doa es Geschwindigkeit keune Hexerujje. Doch niu geneog dovan, wat
Lehmessen vo dä Graut'n es; kuit'we us auf mol na dän lüttken
Demestuiken ümme! Dän stäkt ümme döffe Tuit auf gern dä Hawer,
dä foilt, dat'se niu auf baule wedder Unnalucht fruit un nau biutn
druiben künnt.

Bui us in iusen Bergen buint de Rinner an Lehmessen Strau=
kränse, drajjettse auf wall düan Schausseudreck, dä ümme döffe Tuit
meist geot eß, schluißt sik dann inner Dmtuit inne Rohwerhuiser,
schmuit't dä Kränse inne Stoben un reopt dän aulen Spruch: „Lösket
dä Fiulen, dadde Kadde de Wöste nich upfrätt!“ „Womukten Panßen,
kunn'je denn nicks annerster, offe aule Luie naan?“ Eck will dui wat
sojjen: lot man riuch dat schelln, un ärger dui nich. Bracken sind
Bracken un bäddert sik offe de Dreck vo Wuihnachten. Un häß diu't
annerster maht an Lehmessen? Keuich dui leuwer un schüttnen Ümwel
Wader öwern Kopp. Stemmt't dann nich, wat dä lüttken, leigen
Jungs reopt? Eck nich Tuit, dat dä Fiulheut lösket wört unne Winder=
schlop uphojjert? Alsoe huidanke dui vo dä geo Lea, un wenn't man
met'n Schleuif vull faulen Wader eß. Lehmessen mott't sik iutwuisen,
offen Odraum un'n Drömmelpeider biß eoder nich. Dorömmen man
jümmer teo: Lösket dä Fiulen! —

Öwer niu nau euins: Wat hät dat eugentlik met dän Namen Lehm=
messen up sik? Süwe dat Lecht missen? Dat kann doch nicht stim'm.
Mißt häwwe dat Lecht jo lange neoje, niu wuin'we jo jeudn Dag
wedder ätwas'sa hui. Dann paßt dat hauchduitske Bewat jo all bädder:
„Lichtmeß“. Dat Stadtvolk will jo ollens künen, dat will an'n Enne
auf dat Lecht met'n künen. Met'n? Womet dänn? Medder Elen?

Eoder solln'se villichte dat Dageslecht met'n wolln medder Jwer? Dat wör jo nich seo dumm un laune sich auf oll. Hädde Dag doch niu oll haule tweu Stunne wun'n. Dann stimm't alsoe dötmol doch wall: Lechmissen eß dä Lechtmededag. Leuwe Fründ, dann seen wui jo wall „Lechtmätt“ eoder „Lechmode“, un nich Lechmissen. Doa mot nau wat annerster in'n Spiele sitt'n. In'n Kalänner steut, wenne richtig teofickst: Mariä Lichtmeß. Krigstet niu reue, wat dä Name buidüt? Jou, jou, Maria hät dat Lecht met'n, dat sojjet secker de Katholiken, öwer wät löwt! Maria, dä Modder van'n Christkindken, sall't Lecht met'n hebben? Dä hadde doch wall wat annerster teo deon, offe seowat! Wecke Modder denkt wall an't Lechtmet'n? An't Tuigmet'n, dat leuwef ojjer, dat dat arme Wörmfen ornek wat upt Luif kriegt. Öwer't Lecht metn, dat leuwef nich. Diu aule Twoos, dat safte jo auf nich; lot mui doch auf mol teo Bewer kumen! In katholiken Tuin gull Maria viel, seogar düjet viel, un mänch Dag in'n Johr was ehr wujjet. Seo auf dä tweude Dag in'n Februarmoon, dat Lechtfest. Dann wörtn in den Kerken dä Lechter wujjet vot't ganze Johr, Kerkenlechter, Daunlechter un anner Hiuslechter. Dösse Lechterkerken word dann Lechtmesse, Lechmissen noimt.

2.

Dä anner graude Wujjedag, dä hiupendeils in'n Februar fällt, es Fastnacht. Eck leuwe, van dött'n haugen Dage künnt iuse aulen Luie meijer votelln, offe eck. Weut eck doch, wecke graude Stücke seu olltuid uppe Fasten heulen. Lustige Hochtun, Bälle, keun Gedanke wasser an, dä teo fujjern in den Fasten. Eck leuwe, Kinnerdäumjen wörn knappe fujjert worn, wenn man't den lütken Kinnern hedde teotemen konnt, dat'se hät Mustern Heut'n (Heiden) bliiben mößt'n. Öwer Hochtun? Nei, dat brochte keunen Segen. Dä Dage vo Fastnacht gün'n sich dä Luie ollerdinge nau dügend wat. Dann was man lustig un geoer Dinge. Lot't mol aule Luie kün! Mui votelln ault Minske, dä in Loge jung worn was, wo in döffer Stadt vo fiftig, seftig Johrn dä Handwerker-gesellen Fastnacht fujjern. Met'n grautn Wostebocke sproikense inner Dmtuid hui ollen Mästerluien vo, Hius vo Hius, ruigean. Dat aule Fastnachtsleud word jümmer wedder anstemmt:

Fassel, Fassel, Fasselomt,
 giff mui wat up muin Spett;
 gint Johr wer'de Schuine fett —
 Unnern groin'n Eckernbäume.
 Dat sall jui'de leuwe Gott builä—unen.
 Stuiget upm Wuim'm,
 Schnuit'n brein Struim'm.
 Sojjet, et hedde dä Rätke dohn.
 Rättke wörd builogen,
 Hiusmann wörd — buidrogen.

Dann geuben dä Mästers Speck eoder Wost, bleoß dä Bäckers Braut. Bui Gees in'n Kreoge word ollens vohert, un dann gafft'n lustigen Gesellenball, wo auf dä Mästerluitns henhojjern un sik seun leuten. Seo wast inner Loge, un up annern Stien sollt't wall nich schlechter suin. Upm Dörpern deu sid dat ganze Jungvolk teohaupe un sammel un sang un danße. Vandage singt bleoß nau dä Rinner dat aule Fasselleud. Bui us in Höste kam frojjerhen an'n Faschnachtsdaje jümmern ault Wuis iutn Stiufenbreoße met'n wittn Timpendeoße upn Koppe un'n Armforwe inner Hand. Dat sammel auf Wöste un Speck, Browern un anner Edewerke, dä ea gönnt un gibn wörtn. Eß leuwe, ät es muiniewe nich wedder met'n liejen Korwe öwade Berge un dör dä Senne nan Stiufenbreoße gohn. Sammeln un beddeln gull an feunen Dage meier offe an Fasnacht. Ollens, wat recht eß!

3.

Ower wenn'we van Wujjedagen fürt, draff eß sunnerlid Sünne Peider nich vogett'n. Denn offe Talleer möcht eß iusen Dörpheiligen an'n weunigsten upn Feot treen. Suim'm Peider steut jo bui us hauje her, boben upper Kerken, dä dicken Buiwel unnern Arme un dän grautn Schlöddel upper Schullern. Met dän Wunnerschlöddel hädde jo, offe just anner Hemmeldür nicks teo deon hädde, an iusen Diwer purt un iusen Born maft. Wat wör Talle wall eone suinen Peidersborn? Nicks offen graut Loß twisken haujen Bergen. Un worümme häwwe bui us seo viele aule un toje Luie van 80 Johrn un öller? Wawe in iusen Borne dat beste Wader, nei, wat sojje eß, dä besten Aptheukerdrübm jümmer teoa Hand hät. Dorümme auf, nicks lotwe up Sünne Peider kumen. Suin Ehrndag eß jo dä 22. Februar. In'n Kalenner lött sid dösse Dag Petri Stuhlfeier schruiben. Oll diusend Johr un lenger sall dött Fest fujjert suin offe dä Dag, an dän Suim'm Peider upn Tron kumen eß un wuit un suit suine Rajojernje antreen hät. Ower wuit un suit esse niu oll lange affet't worn. Hädde dat auf verdeunt? Ümme us Talleer secker nich, un dorümme wörd suin Ehrendag hujja auf nau fujjert, weunigsten hät'n dä Rinner nich vogett'n. Inner Omtuit schluißtse sid wedder, offe an Lechmissen, anner Nowerhuiser, dötmol met Bältern un Hamern. Met dötn Geschirr klopptse wisse anne Niendürn odder anne Eckstänners un singt doateo:

„Klopp Sülwer, klopp Sülwer,
dä Peider eß doa!“

Seo lichte hortse nich up met Singen un Klopen. Wörtet den Quien oll teo hädde, dann flüht mol wedder'n Ümwel Wader öwer dä Dür un dä Peidersängers ruit't iut. — Wat hät denn niu dösse Rinnerpälke teo buiduin? Eß froge mol seon lüttken Butch, dä auf Sülwer kloppt hadde. Zutlachen deue mui un seo ankuißen met suinen grellen Augen, offe wolle sojjen: Wat dat buidütt? Dat weuste nich?

Spoß maken doit't us. Eß dat nich neog? Seo mot ek mui dann sümß'en Versten maken iut Spell un Leud.

Witt mol anniemen, wui sind'n half diusend Johr frojjer inner Tuit up'n Handvull kumm't jo nich an. Doa bobm up dä lüttken Kerken luit dä Klocken, un dä Dachpeider knippeuget jeuden teo, dä ännere von-dage ankickt. Sünne Peider es doa. Dä Kerken was bssenvull un dä Paidersborn wör huinoh leddig füllt woan, wenn dat öwerhiupt möglich wör. Niu wör't Fest iut lutt. Dä Frömdn, Frünne un Westen un Beddern sind wedder wege. Bleoß nan Beddelmönch schlickt sik van Dür teo Dür, nau nich ganz esse färg, un suine Stimme lütt düht heußt:

„Klopp Sülwer, klopp Sülwer;
de Peider eß doa.“

Un wo Sülwer eß, doa mot't vondage hariut iutn Buile.

Jo, seo geut't inner Welt! Deomols schwarte, ernste Mönchsluie Wat sik iuse Suim'm Paider doa wal bui denkt? Eß leuwe, nicks un Sülwergrößen un niu haulachende Rinner un Wader upm Kopp. Schlechts. Heu eß doch auf mol'n Junge wesen.

Wat dä Schiuskoan kür.

Van Minsken, dä kürt un dä gern kürt, briuf ek jui nich votelln, dä kinn'je olle, dä sind jo dicker sajjet offe dä annern, dä te rechter Tuit'n Mund haulen künnt. Sen un wier hort man auf van'n Stücke Beuh, dat kürn lert hät. Zulenspojjel suin Isel konn dä orsten Suiten iuder Fuibel lesen: i—a, i—a! Un Bieleam suin Isel hät doch auf meier konnt offe anner Luie ea. „Wat häw'ed dui doon, dadde mui schleust?“ Dat dachte nicht bleoß offe anner Isel, dat seede auf. Öwers'ne Schiuskoan, dä kürt, hät wall nau nich jeudeuner kin'n lert. Dorömmevotelle ek wuider, wat ek lästens van muinen Nower Hüwelmann hojjert häwe. In'n Dörpe achter Heonsen eßt passeuert. Doa lieben Kerl, dä hat'n Engel upper Tungen un' Duiwel inner Hand. Suin Sprichwert was: „Man mott annerlui Werke just seo leuf häben; offe suine eujen; jo, just seo leuf!“ Met dötn Spruche stonde bui jeuder Gelegenheit proot. Dorömmenoimen ännere dä Lui „Leufheinerken“. Dä meisten öwer makenen beuse Ruimsel up dötn Namen:

Leufheinerken,
Deufheinerken!

Un seu wüssen wall worümme. Dä Duiwel satt'n inner Hand, dadde ols metniemen most, wadde fruigen konn. Bui sökken Gelegenheiten see Heinerken auf: „Man mott annerlui Werke just seo leuf häbben, offe suine eujen, man draff nicks nich lujjen lotn.“ Seo was Heinerken üm'm geot Wert vo suin beuse Deon nich voleegen. Offe sägt, heu hat'n Engel upper Tungen un'n Duiwel inner Hand. Öwer niu künnt

iuse fürske Schiusfoan. Met döffer genf Heinerken ennes Omnds laus un steol'n Pucken Mäll iuder Mühlen. Heu hadde bleoß vogett'n, dat Rad teo schmern. Osse niu Heinerken met suinen Pucken lauschauf, fenkt Rad up eunmol an teo jaweln, nei, wat sojje eck, an teo fürn. „Wenn — — tet man — — geot geut? Wenn — — tet man — — geot geut?“ Seo fakten osse siä dat Rad drejje, hojjer Heinerken döt'n Spruch. Wad hadde denn dat aule Rad? Worümme soll't denn vondaage nicht geot goon? Dat eß doch't orstemol nich, dadde bui Nacht un Niewel medder Roan'n Pucken iuder Mühlen halt. Worümme sallt denn nich geot goon? Öwer nei, dat Rad hojjert nich up, suinen Spruch teo sojjen, un jümmer heller wörte't, ümmer duitliker „Wenn tet man — geot geut?“ Un jümmer schwänker jawel dat aule Rad. Heinerken schauf auk ümmer schwänker. Et was ännne vonnomd gar nich gemütlich teo. Kamm nich sachte euner achter ännne her? Heu fenk an teo jagen, dat'n dat Schweit an'n Koppe dal leup. Dä Roan jawel nau jümmer, öwer jeht met euner Firigkeit, dat'n bange wern soll „Häwedet mui nich dacht? Hädedet mui nich dacht?“ In'n Handümmedrajjen was dat tojjen mol sägt. Heinerken schweide, Heinerken leup, öwer dä Schridde achter ännne feumen jümmer nöjer, un dä Roan gaff nich no. Teoläste frage'se ganz duitlik: „Wo sall't us nau wall goon? Wo sall't us nau wall goon?“ Wo't dän beuden ging? Dä Roan was up eunmol stille. Öwer eun Bälder fenk an teo buken, un seon witt'n Kerl fenk an teo düllmern un teo flossen:

„Toif Deufheinerken, Deufheinerken, pad eck dui mol?“ Wuider hojjer man nicks meier, öwer dän Bälder hojjer nau lange. Dat briuf eck jo öwer nich wuider iutmolen, sewat hät jeuder oll seun un hojert. Eck woll jo auk bleoß votelln, wat dä Roan für. Un dä see nicks meier.

Backsfrittken.

Dä äole Frittken liegt niu oll lange unnern Torwe, öwer vogetten eß heu näo nich in'n Dörpe. Bolieta votelle müi müin Nower nau paar Spälke van öhne. Un dä mü't wohr süin, denn dä beuden hät jo lange up eunen Howe wont, doa achter upm Holthowe. Worümme soll eck nich votelln, wat müi süms Spoß makt hät? Spoß mott süin inner Welt, un wenter näo seo dull inne hergeut. Un niu lod'eck müinen Nower votellen.

1.

Backsfrittken was in süinen Johrn dä häste Ubojjer inner ganzen Biverskopp. Natiwer hadde dä Kerl offen Bea. In'n Winder dösk'en'we jümmer inner Uchte upper Däll. Öwer, wenn't näo seo fäolt was, no der örsten Dosk henk Frittken süinen Heot an'n Tappen ur'n Roek dobüi. Un dann doske in Hemdsärmeln, dat'n dat Sapp an'n Koppe

herunnerleup. Jümmer stonde upm eujersten; dat leude siß nich niemen. Iuse anner Ködder, Christjan, büiheul jümmer Hansken un Halsdeof un Rod an siß büin Dästen, stond öwer äof jümmer upm lästen. Jou, n' düten Ubojjer was iuse Backsrittken.

2.

Man bleoß dat eune hadde an siß, heu drank siß gern eunen. Viel genke anne Schausseu un kloppe Steune met süinen Brojerken. Öwer wadde vodeune, genken äof wedder dü'r'dä Kehlen. Mänjen vohaste no Fujjeromstuid inner Wirtschaft, mänjen Lüttchen, un näo leuwer mänjen Gräoten. Laade kamme nä Hius. Bät upm Hof ginkt dann meist geot, dä Weg leup bergdahl. Öwer dän lesten End, haruppern nan Backse, dat woll nich meier. Senn richtigen Anläop namme, un bät inne Midde kamme doamet, öwer dann hoppe wedder triuje un maft datjülwige nämol. Glücken deut't meist nich ojjer, bädde süin Zettken reup.

Eunmol kamme ümme Beddegohntuit na in iuse Stoben. „Biver“, see heu teo müinen Badder, „doa hoben in'n Holde liegt dä Duiwel.“ „Och, Frittken, wat diu wal seun häßt!“

„Jou, jou, eujerst schmeide müi müinen Heot van'n Koppe un dann genke müi in'n Weg lüjjen un feik müi seo glönnig an. Eck öwer nich bleue, genker up teo un see: In Goddes Namen giew'eck di dreue! Eune, tweu, dreu! Deoleude müi in Riuhe.“ Müi stujjern Frittken non Backse haruppern un müin Badder genk an'n annern Morn süiner Spor noo. Un richtig kamme an dä Stie. Dä Heot lag in'n Waderlocke. Rundherümme was dä Schneu votrampelt. N' paar Schritt anner Halwe lag'en äolen fiulen, olmajen Holtstamm. Döt Glümkerholt was dat Duiwelsauge wesen. Kruiß un quer was öwer den Stamm dosken. Dat was Frittken süine Schrift: „In Goddes Namen giew'eck düi dreue!“

3.

Öwer eunmol eß Frittken doch hange worn vörn Duiwel un seogar büin nöchtern Koppe. Müin Wole soll'n mol'n End Weutn sassen, un et wasser büi voblieben bät inne Wiefen no Wüinachten. Seu ploijen dat Fails, kriegen öwer den Weutn nich meier inne Ern, ät regen teo unwüiß. Deo wort Frittken brodach un reup: „Niu woll eck doch, dat müi dä Duiwel Weutn sasse!“ S' Omds wörn iuse Per iutbroken. Seu leupm dän Steunweg achtern Backse haruppern und harunnern. Un dä Hinkst wiehre. Frittken lag met süiner Wolsken oll in'n Bedde. Beude hojjern dat Spüitafel. Frittken kraup unner't Bedde. Zettken see: „Hojjersten wall, dä Duiwel will düinen Weutn sassen.“ Frittken see nicks. Öwer dä Wolske gaf nich noo: „Frittken, luster mol; dä Duiwel eß achtern Fenster un will Weutn sassen. Mossen äof wall helpen?“ Deo word Frittken giftig un stühne: Wüiß, schwüig stille.“ Doamet kraupe ganz unnert Bedde.

4.

Dajje öwer nich leuwet, Badsfrittken wörn Bangebüren, will ek náo votellen, wadde eunmol hüi der Landdagswahl upstelle. Inner Scheole was alsoe Wahl. Achtern Scheoldiske seutn vondage dá Fürstojjer un süine Schrüwers un Helpers. Ollens gint friedlik un sinnig teo. Mitt'n Romdag kam Frittken un plande síd vo den Scheoldiske up. Osse seon groinen Kuwert kriegen hadde, tauch heu süinen Wahlseddel iuder Tasken, feik dá Biewern vonüinig an un steof den Seddel int Kuwert.

„Frittken, dat gelt nich, diu moßt achter dá Tafel, doa in dá Ecke. Sujjer süit't jo jeuder.“

„Dat draf öof jeuder seun. Ek weele vo Lucht un Lüin. Öwer jüi Kon — ser — va — ti — ven weel ek doch nich!“ —

Jou, seo was iuse Badsfrittken. Öwer lot't man geot süin, dá bäste Obojjer inner Biverskopp wasse doch. Un schade eßt nau jümmer, dadde oll unnern Torwe liegt.

Sunndag Morn up'n Lanne.

Sunndags, wenn ek na der Kerken goh,
Dann es muin Harte seo frauh,
Dann es de Heeben oll wüit un noh,
Seo hell un sunnig un blau.

Dann lüigget de Feiler seo still un frisk,
Dann singet de Bügel seo hell, —
Ek weut nich, wo't kümmet, ek goh seo risk,
Os et Oлдags nich goht meihr well.

Un de Glocken, de gohn seo vull un seo flor,
Un reopet de Minsken: Kunt her!
Un et es eune Riuh un eun Füiern förwohr,
Os wenn iuse Herrgott dor wör.

Erläuterungen zu Nr. 23 und 24.

Nr. 23: 1 Mosebed. 2 Ruhe. 3 Grab. 4 Teufelsbannen. 5 Neumond.
6 niemand. 7 Buche. 8 Geisterstunde. 9 F. iede. 10 entzwei. 11 unversehens.
12 selbst. 13 verwünschen. 14 tun. 15 Barte. 16 Buch. 17 rührte. 18 Lippen.
19 fluchen. 20 Fuder. 21 Körnchen. 22 es gibt noch Leute, welche an die Wahr-
heit dieses Spukes glauben.

Nr. 24: 1 ehedem. 2 Werre. 3 Sense. 4 Johanettental. 5 roten Tore.
6 Landesherr. 7 freute sich sehr über etwas. 8 Sensenrieb. 9 gewiß. 10 Euer
Gnaden. 11 dies Jahr. 12 künftiges Jahr. 13 Zeiten. 14 Lerchen. 15 Lust.
16 Rohrsänger. 17 sagte grinsend. 18 Lippen. 19 gebetet. 20 Rasten. 21 hielt.
22 floß. 23 Huslattchiblätter. 24 stürzte. 25 flüsterte.

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Plattdeutsche

in Lippe gang und gebe
Redensarten, Redewendungen,
Sprichwörter usw.

==
Gesammelt von

Karl Biegemann.

Preis Mark 6.—

Der Verfasser, unter der obigen Bezeichnung schon im Volke bestens bekannt durch seine „Gedichte in Schötmarscher Mundart“, mit ihrem prächtigen Humor, gibt uns in der obigen reichen Sammlung ein Bild davon, einen wie großen Reichtum an Ausdrücken unser „Platt“, die Sprache unserer Alvordern, die Sprache unseres Volkes, birgt, und wie mancherlei „Redensarten“ usw. in dieser in Gebrauch sind. Das Hochdeutsch ist hiergegen geradezu als arm zu bezeichnen. In seiner meist derb-komischen und witzigen Art kann der Inhalt des Büchleins nicht verfehlen, auf den Leser recht ergötzlich zu wirken, ihn aufs beste zu unterhalten und ihm die trauten Laute unserer Volkssprache näher zu bringen.

13311 522

